

th aut  
lost  
kus

an heute kann, ve  
einen Blick auf  
r letzten gek  
den, der zweifelt  
übersten Stufen  
indig auserkauf

dabei nicht nur  
andelt, beweisen  
n an die Leitung  
al im Rohbau fertige  
i bereits ausgerechn  
gerechnet in DM da  
eren Etagen etwa  
abverlangen will. Die  
bst für Londoner Ver  
aber das ändert nicht  
reits einige Hund  
n registriert worden  
erzeiten' für ein Zin  
i Hotel werden be  
die für einen Merce  
phezeite letztlich  
ker, der außerdem  
r für die Optiker  
es neuen Hotels vor  
mit Ferngläsern un  
tandeln.

ist keineswegs glück  
27-tägigen Touristen  
Buckingham-Palast  
fernrohrbewaffnet  
en wird, aber die  
on verloren. "Angre  
"all Charles Clore, der  
leiders aus einem d  
ristokratenkreisen  
Schulter angesehen  
r Themsemetropole

was die Amerikaner  
ademan" bezeichnet  
zu als einfachste  
im wohl bedeutend  
makler Londons em  
"war gilt er in sein  
kreisen auch heu  
"porkömmling", ab  
its daran, daß er  
hsten Männern Lon  
hon vor knapp acht  
einen Empfang für  
ty" der Themse  
am man noch lang  
nd kostete ihn nicht  
000 Mark, doch das  
ch wenig.

iner Projekte hat ei  
icht, aber das war  
Anfang. Die Wieder  
privativen Lokalpatri  
enig. Er denkt an die  
ein neues London  
20. Jahrhundert pa  
ind andere Baudeck  
angenheit. Das hält  
rnen Geschäftsmann  
von ab, aus der  
Monarchie, die, wie  
lers bei vielen Kapri  
rikanern sehr ausge  
in zu schlagen, wie  
neuen Hotel neben  
Palast.

ran zweifelt in Lon  
hr, an seinem Projekt  
aber ob seine Rech  
muß sich erst ent  
fitten respektieren  
as Recht ihrer Kön  
arleben. Sie sieht in  
lanager heute schon  
am es am nötig

AMOSANT  
tal . . .

thaukisten einen  
in aufgegeben und  
i Pinup-Bilder von  
m. Da das Ausg  
können sich nicht  
der Kasse einste  
me, läßt die Kin  
einbauen.

iger Koter  
ncy . . .  
träger verließ  
i ans Bett. Die  
der Gebirgsen, ar  
r hame sich an  
Sind einige Zitr

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische L. . .dwirt“

TELEFON



N r 2 8 1 9 3

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. d. Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 126

St. Vith, Donnerstag, 7. November 1963

9 Jahrgang

## Schicksal der 11 Eingeschlossenen ungewiss

### Versorgungsschacht verfehlte die Bruchhöhle Direktor Stein: 1 Chance auf 2

LENGEDE. Nur ganz langsam gehen die Arbeiten in Lengede zur Rettung der 11 am vorigen Wochenende aufgefundenen Bergleute weiter. Am Dienstag gab es Schwierigkeiten beim Verrohren des Rettungsschachtes. Das Abrutschen des Gesteins verhinderte die Anbringung der Rohre. Schließlich schafften die Rettungsarbeiter es doch und es wurde weitergebohrt. Bis Mittwoch mittag war eine Tiefe von 43 m erreicht worden. Die Bohrung geht jetzt im Trockenbohrverfahren weiter, welche die Einsturzgefahr verringert. Wie am Mittwoch morgen bekannt gegeben wurde, wird die Bergungsbohrung die Luftblase nicht erreichen. Auch dies wird eine höhere Sicherheit garantieren.

Am Dienstag war eine zweite Versorgungsschacht niedergebracht worden. Leider hatten die eingeschlossenen Bergleute sich beim Ausmessen ihres Zuschlupfes um 2 m vermesssen. Der zweite Versorgungsschacht verfehlte dadurch sein Ziel und ging einen halben Meter an der Bruchhöhle vorbei. Durch diesen Versorgungsschacht sollten Materialien hergebracht werden, die eine Abstützung und Verstärkung der Decke ermöglichen sollten. Die Eingeschlossenen haben selbst verlangt, daß man keinen weiteren Versuch unternehmen solle. Die Einsturzgefahr wird also noch erhöht.

Trotz aller Vorsicht sind von der Decke der Abbruchhöhle Steine heruntergebrochen, wobei zwei Bergleute leicht verletzt wurden.

Die Grubendirektion erklärte am Dienstag spät, die Chancen zur Rettung der Eingeschlossenen stünden nunmehr auf 1 zu 1.

Die Eingeschlossenen haben trotz der ihnen verabreichten Schlafmittel eine unruhige Nacht verbracht. Sie werden allmählich unruhig.

In der Nähe des Friedhofes von Boistedt gelang es eine Luftblase anzubohren. Es kamen weder Klopffzeichen noch sonstige Anzeichen von unten, daß sich jemand dort befindet. Eine Taschenlampe und ein Mikrophon wurden hinuntergelassen. Es kamen jedoch keine Zeichen. Am Mittwoch sind dann mit einer Mikrokamera Aufnahmen in der Luftblase gemacht worden. Dem Ergebnis zufolge soll sich niemand mehr dort befinden.

LENGEDE. Das Schicksal der elf eingeschlossenen Bergleute in der Lengeder Erzgrube, eine Woche nach ihrer Toterkklärung durch die Unternehmensleitung, ist nach Ansicht eines Gewerkschaftsachverständigen noch völlig ungewiß. Die Arbeiten zur Rettung der elf Män-

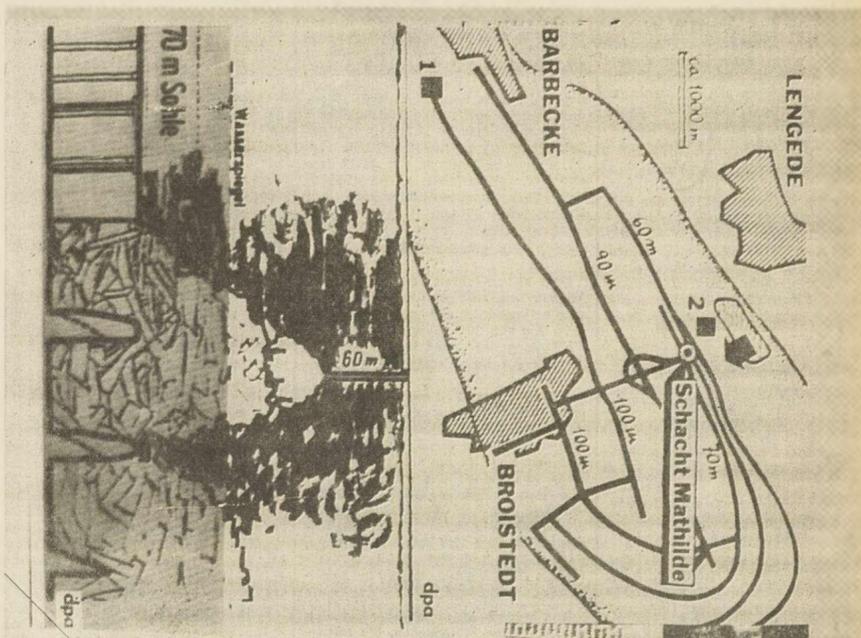
ner, deren Zustand bis Montag nachmittag den Umständen entsprechend gut war, waren begleitet von heftigen Kontroversen um das Verhalten der Verantwortlichen der Ilseder Hütte, denen bereits am Sonntag öffentlich vorgeworfen worden war, sie hätten trotz Hinweisen nicht alle Möglichkeiten zur Rettung der Vermißten ausgeschöpft und voreilig 40 Leute für tot erklärt.

Der Sachbearbeiter für Grubensicherheit beim Hauptvorstand der IG Bergbau und Energie, Krämer, der in Lengede scharfe Kritik an der Verhaltensweise der Ilseder Hütte übte, begründete seine Einschätzung der kritischen Lage mit dem Hinweis, die Bergungsarbeiten würden durch loses Gestein erschwert, das jederzeit auf die elf niederschlagen könne. Einige der zehn Toten, die in unmittelbarer Nähe der Eingeschlossenen liegen, seien ebenfalls durch Gestein erschlagen worden, sagte Krämer.

Der Durchbruch der sogenannten Bergungsbohrung in die Zufluchtstätte der Männer ist nach Angaben von Bergwerksdirektor Stein günstigenfalls heute zu erwarten.

Das zusammenlegbare Schutzdach, das den Eingeschlossenen schon am Sonntag durch den Versorgungsschacht geschickt worden war, ist nach den Angaben des Gewerkschaftsachverständigen Krämer schon wieder teilweise durch herabstürzendes Gestein beschädigt worden. Das Gestein dieses Verschlages könne normale Stollenstützen nie ersetzen. Es solle nunmehr Stützmaterial hinuntergeschickt werden, damit die Männer ihre Höhle an allen Seiten absichern können. Aber auch diese Sicherungen könnten nur ein Provisorium sein, betonte Krämer.

Die Bohrmannschaften werden, um die Eingeschlossenen nicht zu gefährden, millimetergenau arbeiten müssen. Die Bergungsbohrung soll so niedergebracht werden, daß sie genau an einem Ende des schlauchartigen Korridorverlaßes eindringt. Dadurch soll die Möglichkeit eines Einsturzes von Gesteinsmassen in die Höhle verringert werden. Die elf Bergleute, die mit Schonkost versorgt werden, haben auf ärztliches Anraten eine Art Schichtdienst aufgenommen. Der hannoversche lutherische Landesbischof Lilje und der katholische Bischof von Hildesheim, Janssen, wollten am elften Tag nach der Katastrophe am Unglücksort, wo sie Fürbittegedienste für die glückliche Rettung der Eingeschlossenen abhielten und über die Sprechverbindung mit den elf Kumpeln sprachen. „Es liegt alles in Gottes Hand“ tröstete Janssen die Bergleute in ihrem engen Zufluchtsort.



**Die Lage in Lengede**  
Auf der Karte ist (Pfeil) die Lage des Weilers zu sehen, der die Katastrophe verursachte. Nr. 1 zeigt die Stelle an der die 3 Kumpel vorige Woche gerettet wurden; Nr. 2 bezeichnet die Stelle an der zur Zeit gebohrt wird, um die weiteren 11 Ueberlebenden zu retten. — Unten ein Querschnitt durch die Bruchhöhle, in der sich die 11 befinden..

## Für bessere Beziehungen zwischen Prag und Bonn

### Präsident Novotny stellt drei Bedingungen

PRAGA. In einem Interview für die westdeutsche Zeitschrift „Der Stern“ (Hamburg), das von der CETECA-Pressagentur veröffentlicht wurde, erklärte der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Antonin Novotny, drei Bedingungen würden eine Besserung der Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik ermöglichen. Zunächst, erklärte der Präsident, müsse die Bonner Regierung das Münchner Abkommen als ungültig erklären. Die jüngste Erklärung der Bundesrepublik nach einer Rede des tschechoslowakischen Außenministers, wonach Bonn sich nicht mehr durch das Münchner Abkommen gebunden fühle, sei ungenügend. Es sei außerdem notwendig, daß die Erklärungen gewisser Bundesminister bei verschiedenen Kundgebungen von „Revanchisten“-Organisationen der CSR gegenüber „gemäßeter“ seien. Schließlich schlägt Präsident Novotny Verhandlungen über die Schaffung von Wirtschaftsmissionen in Bonn und Prag vor, welche den ersten Schritt für die Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten bilden könnten. Er unterstrich auch die Wichtigkeit des Hamburger Hafens für die Tschechoslowakei und gab dem Wunsch aus-

druck, daß das Projekt von Kanälen zwischen der Nordsee, der Ostsee und dem Schwarzen Meer verwirklicht werde. Abschließend müsse er noch betonen, die CSR habe niemals erklärt, alle Deutschen seien gleich. Prag habe immer Unterschiede machen können. Man sei sich bewußt, daß das deutsche Volk eine Politik der friedlichen Eintracht liebe, eine Wiederholung der Vergangenheit ablehne und keinen Krieg wünsche. Aus diesem Grund gebe es keinerlei Hindernisse für normale Beziehungen und für die Schaffung einer gemeinsamen Grundlage der Freundschaft. Präsident Novotny zeigte sich überzeugt, daß ein Weg zu einer Verständigung gefunden werden wird.

Diesem erneuten Zwischenfall wird in der westlichen Welt große Bedeutung beigemessen. Er wird als Zeichen dafür gewertet, daß Chruschtschow es mit seiner Entspannungspolitik nicht ernst meint. Sobald der Zwischenfall bekannt wurde, erhielt Präsident Kennedy Nachricht, der sich sofort mit seiner Regierung besprach.

## Staatsangestellte streikten in Paris

Verkehrschao ohne Strom u. Gas PARIS. Am Mittwoch morgen sind in Paris alle staatlichen Beamten, Arbeiter und Angestellten in den Streik getreten. Dadurch wurden alle öffentlichen Verkehrsmittel lahmgelegt: Metro, Straßenbahnen usw. Es gab keinen Strom und kein Gas. Durch den Ausfall der Verkehrsmittel kam es zu großen Verkehrsstokungen. Bei dem Streik geht es um Lohnerhöhungen.

## Attentatsversuch auf japanischen Premier

TOKIO. Der japanische Premierminister Ikeda ist einem Attentat entgangen. Der Premierminister hatte in Kuriyama, in der Provinz Fukuoka, eine Wahlrede gehalten und wurde an deren Schluß von einem mit einem Messer bewaffneten, rund 30 Jahre alten Mann, beim Verlassen der Rednertribüne, angegriffen. Der von der Polizei festgenommene Attentäter soll der Präsident der Liga der jungen Patrioten Großjapans sein.

## Sowjets hielten US-Konvoi an

BERLIN. Die Sowjets haben am Montagvormittag in Marienborn wieder einen US-Konvoi, der aus dem Bundesgebiet nach Berlin wollte, am Kontrollpunkt Marienborn festgehalten. Die Kolonne bestand aus 12 Fahrzeugen und 44 Mann. Die Russen verlangten, daß alle Insassen der Lkw absteigen sollten, um sie zu zählen. Die Amerikaner weigerten sich, dieser Aufforderung nachzukommen. Als die Amerikaner trotzdem weiterfahren wollten, stellten sich ihnen Panzerspähwagen in den Weg. Erst am Mittwoch früh wurde dem Konvoi die Erlaubnis zur Weiterfahrt erteilt, nachdem er 41 Stunden in Marienborn gelassen hatte. Engländer und Franzosen haben am Dienstag ebenfalls Konvois durch den Korridor geschickt. Die Russen ließen sie ohne Zwischenfall passieren. Das gleiche gilt für einen weiteren US-Konvoi, der am Mittwoch morgen den Kontrollpunkt passierte.

## Der Schatz im Toplitzsee

BAD AUSSEE. Vier Pakete von je tausend 10 Pfund-Noten wurden von den vom österreichischen Staat engagierten Tauchern aus dem Toplitzsee geholt, aber die Banknoten erwiesen sich genau so wie die 1959 von einer deutschen Expedition im Toplitz-See entdeckten englischen Geldscheine als Fälschungen. Sie gehörten zu den Pfund-Noten, welche das Nazi-Regime in Konzentrationslagern kurz vor dem Zusammenbruch anfertigen ließ und auch vor Kriegsende in manchen Ländern des Nahen Ostens noch in Umlauf gebracht hatte. Die Pfundnoten entstammten einer von einer Unterwasserkamera in 72 Meter Tiefe entdeckten Kiste, die zerbrach, als Taucher sie heben wollten. In den beiden letzten Tagen hat eine elektromagnetische „Foerster“-Sonde auf dem Seegrund drei metallische Gegenstände ausgemacht. Die Taucher hatten auf ärztliches Anraten am Samstag und Sonntag eine Ruhepause eingelegt. Bis jetzt sind 10.000 Quadratmeter des Toplitz-Seeegrunds durchsucht worden, ohne daß auf ihnen eine Spur des legendären Nazi-Schatzes entdeckt wurde, der 1945 von SS-Leuten versenkt worden sein soll.

## Feuergeschehen zwischen Verbrechern und Polizei

### 4 Polizisten verletzt / Auf seiten der Bankräuber gab es einen Toten und 3 Verletzte, die verhaftet wurden

Paris. Regelrechtes Feuergeschehen hat sich am helllichten Tage in Paris abgespielt. Kurz nach Mittag waren drei mit Pistolen bewaffnete Verbrecher in eine Wechselstube des Boulevard Montparnasse eingedrungen und hatten sich einer Aktenmappe mit einer größeren Geldsumme bemächtigt. Dann hatten sie ein vor der Wechselstube parkendes Auto bestiegen, in dem sie ein Komplize am Steuer erwartete. Als der Wagen jedoch in rasendem Tempo in eine Nebenstraße abbog, fiel er in einen Hinterhalt, den die Polizei den Verbrechern gelegt hatte. Auf irgend eine Weise hatten die Polizisten vom geplanten Bankraub erfahren, die Banditen seit mehreren Tagen beobachtet und ihnen den Hinterhalt auf ihrem Fluchweg gelegt.

Als die Verbrecher sahen, daß ihnen der Weg durch einen querstehenden Polizeiwagen versperrt war, eröffneten sie kurzerhand das Feuer, das die Polizisten sofort erwiderten. Hierbei wurde der am Steuer des Gangsterwagens sitzende Verbrecher getötet. Der Bandenführer, ein 27-jähriger schon mehrfach vorbestrafter Gangster, jagte seinerseits einem Polizeioffizier zwei Kugeln in den Unterleib, brach jedoch selber von mehreren Kugeln getroffen zusammen. Im Verlauf des Gefechts wurden drei weitere Polizisten und die zwei anderen Verbrecher durch Schüsse verletzt. Die Gangster befinden sich zur Zeit unter polizeilicher Ueberwachung im Spital, während der schwerverwundete Polizeioffizier einer dringlichen Operation unterzogen wurde.

Von David Ewen

Der Verfasser unseres Artikels ist Autor einer Reihe musikwissenschaftlicher Werke a. a. von „Music for the Millions“...

New York. Dort, wo die 39. Straße in der Broadway mündet, steht ein altes Gebäude im Stil der achtziger Jahre. Kein Fremder würde ihm je ansehen, daß es eine der berühmtesten Opern der Welt, die Metropolitan Opera, birgt...

Dennoch waren die New Yorker vor 80 Jahren auch stolz auf ihre „Met“. Als sich am 22. Oktober 1883 der goldene Vorhang aus tausend Meter Damast zum erstenmal hob, war alles da, was in New York Rang und Namen hatte...

Die Vorstellung begann mit einer halben Stunde Verspätung. Das Publikum hatte Muße, das Innere des neuen New Yorker Opernhauses zu studieren: den prunkvollen Gaslicht-Kandelaber, die Wanddekorationen von Lathrop und Maynard...

Die erste Saison unter der Direktion von Henry E. Abbey wartete mit zwei weiteren Höhepunkten auf, dem Debüt Marcella Sembrich in den USA und der amerikanischen Erstaufführung von Puccinis „La Gioconda“...

Zum achtzigsten Geburtstag der „MET“

Die Geschichte der Metropolitan-Opera

Wagner rettete die neue Oper

Die Neuheit füllte die Kassen. Die Metropolitan Opera, die der New Yorker kurz „Met“ nennt, setzte daher in der nächsten Saison das Experiment noch kühner fort. Als Leopold Damosch 1885 plötzlich starb, holte man seinen Sohn Walter, der sich dem Werk mit der Hingabe und dem Eifer seines Vaters widmete...

Die „Met“ stellte nun ein Ensemble von deutschen Sängern vor, wie man es besser sich nicht wünschen konnte: Lilli Lehman, Albert Nieman, Auguste Seidl-Kraus, Emil Fischer, Max Alvary...

Die deutsche Mode an der „Met“ dauerte fünf weitere Jahre an und schenkte New York Wagner-Aufführungen von überragendem Niveau.

Das goldene Zeitalter

Nach sieben Jahren hatte das Novum Wagner seinen Reiz verloren. Man schenkte sich zurück nach der italienischen Arie. Als sich 1891 Abbey und Grau in die Leitung der „Met“ teilten, war das Prestige der italienischen und französischen Oper wiederhergestellt...

Nur wenige Musikliebhaber konnten der Attraktion widerstehen, die Meyerbeers Oper „Die Hugenotten“ in einer Besetzung ausübten, wie sie kein zweites Opernhaus zu bieten vermochte: mit Nellie Nordica, Lilli Lehman, Marcella Sembrich und Edouard de Reske...

Die Ganzheit der Oper zu wahren, war das Ziel von Heinrich Conried, der die Geschichte der „Met“ zwischen 1903 und 1908 lenkte. Er versuchte, das Werk über den Sänger zu stellen, holte zwei der größten Dirigenten Europas, Gustav Mahler und Felix Mottl, an die „Met“ und steckte großzügig Gelder in Kostüme, Kulissen und die Modernisierung der Bühne...

Er war so stolz auf die Erwerbung des Münchener Regisseurs Carl Lautenschläger, wie Grau es auf den Abschluß mit einer berühmten Primadonna gewesen wäre.

Ein Idol wird geboren

Dennoch feierte der „große Star“ Triumphe. Conried selbst brachte Geraldine Farrar, Olive Fremstad und Fedor Schaljapin an die „Met“, und er brachte im November 1903 den größten aller Tenöre, Enrico Caruso, heraus. Caruso stand dann 607 mal auf den Brettern der „Met“, zuletzt am 24. Dezember 1920 in Halevys „Jüdin“...

Caruso war die beherrschende Gestalt der Aera Conried. Aber noch anders machte diese Zeit bemerkenswert. Das wichtigste Ereignis war vielleicht die Aufführung des „Parsifal“ an der „Met“, die erste außerhalb Bayreuths, ein Höhepunkt, der die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zog...

Das Flasko der „Salome“ und die ernsthaften Konkurrenz eines neuen Opernhauses in New York, der Manhattan Opera Oscar Hammersteins, brachten Conried zu Fall. Im Jahre 1908 wurde die „Met“ reorganisiert. Bei dem neu entwickelten System sollte der Direktor fortan nicht mehr am Gewinn beteiligt sein, sondern Gehalt beziehen.

Man verpflichtete Giulio Gatti-Casazza von der Mailänder Scala. Mit ihm brach eine neue Zeit an, die mit einer glanzvollen Aufführung von „Aida“ in der Besetzung mit Enrico Caruso, Emmy Destinn, Louise Homer und Antonio Scotti eingeleitet wurde. Den tiefsten Eindruck aber hinterließ Arturo Toscanini, der italienische und deutsche Opern dirigierte...

Gatti-Casazza blieb ein außerordentlich erfolgreiches Vierteljahrhundert lang an der „Met“. Instinktiv nahm er die Wünsche seines Publikums auf; gleichzeitig hielt er das höchste Niveau, das für Aufführung und Repertoire denkbar war, unter seiner Aegide führte die „Met“ 1910 erstmals eine amerikanische Oper auf: Frederick Shepherd Coverters „The Pipe of Desire“...

„Emperor Jones“, und führte in jeder Saison einen Wagner-Zyklus auf. In wöchentlichen Radiosendungen ließ er Opernaufführungen nach allen Teilen der USA ausstrahlen. Sein letzter Beitrag zum Ruhme der Metropolitan Opera war das Debüt von Kirsten Flagstad.

Der amerikanische Sänger wird entdeckt

Sein Nachfolger wurde Edward Johnson, gleichzeitig einer der großen Tenöre des Hauses. In den 15 Jahren seines Wirkens, in denen er neben anderen Kerstin Thorborg und Ferruccio Tagliavini an die „Met“ engagierte leistete Johnson besonders amerikanischen Sängern große Hilfeleistungen - eine Hilfe, die darin gipfelte, daß viele hervorragende Kömner ihre Verbeugung vor dem Vorhang machten - Jan Peerce, Astrid Varnay, Eleanor Steber, Dorothy Kirsten, Richard Tucker, Grace Moore, Patrice Munsel, Leonard Warren, Blanche Thebom, Robert Merrill, Margaret Harshaw, Helen Traubel...

Als Johnson 1950 zurücktrat, wurde Rudolf Bing, der gebürtige Wiener, der sich bereits in der Alten Welt einen Namen gemacht hatte, Generalintendant der „Met“...

Namen gemacht hatte, Generalintendant der „Met“. Mit ihm begann in dem berühmten Hause ein frischer Wind zu wehen. Bing fischte das Repertoire auf und brachte Werke zeitgenössischer Komponisten zur Aufführung. Er holte sich neue Regisseure, und er engagierte im Januar 1955 mit Marian Anderson als erster eine farbige Sängerin. Er ist der Gründer einer eigenen Fernseh-Abteilung, die Opern für die Fernsehübertragung bearbeitet und Direktübertragungen arrangiert.

Vor allem aber hat Rudolf Bing die Finanzlage des Instituts zu klären verstanden. Da die „Met“ von einer Privatgesellschaft betrieben wird und keine staatlichen oder städtischen Zuschüsse erhält, war die Frage der Finanzierung stets ein Problem. Der außerordentlich hohe Etat dieses Opernhauses ist nicht zuletzt auf die Vielsprachigkeit des Repertoires - Deutsch, Italienisch, Französisch, Englisch - zurückzuführen.

Seit Jahren bereitet auch die Lösung des Raumproblems an der „Met“ viel Kopfzerbrechen. Im Zuschauererraum gibt es an die 500 „blinde“ Sitze, auf denen der Zuschauer nicht einmal zwei Drittel der Bühne sehen kann; und auch die Bühne selbst entspricht den heutigen Anforderungen an ein modernes Opernhaus nicht mehr: der Fundus ist überfüllt mit alten Dekorationen, Kostümen und Requisiten. Das alles sind freilich Probleme, die in etwa zwei Jahren, wenn die „Met“ ihr neues Haus im Lincoln Center for the Performing Arts beziehen kann, gelöst sein werden.

US-Raumfahrtpläne werden fortgeführt

Washington zu Chruschtschows angeblichem Verzicht auf ein Wettrennen zum Mond

Washington. Die Aeußerung des sowjetischen Ministerpräsidenten Nikita Chruschtschow, daß sich die Sowjetunion nicht auf ein Wettrennen zum Mond mit den Vereinigten Staaten einlassen werde, ist von führenden Persönlichkeiten der amerikanischen Raumfahrt mit der Feststellung kommentiert worden, daß sie die amerikanischen Mondfahrtprojekte nicht beeinträchtigen sollte.

Der republikanische Senator Dirksen meinte allerdings, angesichts dieser Aeußerung sollten die Raumfahrt-ausschüsse beider Häuser des amerikanischen Kongresses noch einmal das ganze amerikanische Raumfahrtprogramm überprüfen. Es sei möglich daß die Kongreßkreise, die für eine Kürzung der Raumfahrtausgaben einträten, jetzt mit stärkeren Argumenten aufwarteten.

Der Administrator der amerikanischen Luft- und Raumfahrtbehörde (Nasa), James E. Webb, sagte, das auf 35 Milliarden Dollar für zehn Jahre veranschlagte amerikanische Raumfahrtsprogramm könne nicht nach Belieben ein- und ausgeschaltet werden. Bei Chruschtschows Erklärung handele es sich „um das aufrichtigste Kompliment, das unserem Raumfahrtsprogramm bisher gemacht worden ist“.

Jahre veranschlagte amerikanische Raumfahrtsprogramm könne nicht nach Belieben ein- und ausgeschaltet werden. Bei Chruschtschows Erklärung handele es sich „um das aufrichtigste Kompliment, das unserem Raumfahrtsprogramm bisher gemacht worden ist“. Auch der Leiter der Nasa-Programm-Abteilung für die bemannte Raumfahrt, Dr. George E. Mueller, und der Vorsitzende des Raumfahrtsausschusses im Repräsentantenhaus, George P. Miller, äußerten sich in ähnlichem Sinne.

So spaßig geht es oft zu ...

Die Dorfschule von Kineton in England besitzt einen 200 Jahre alten Karzer, der durch Eisenstäbe vom Klassenraum getrennt ist. In ihm wurde der siebenjährige George Shepherd eingesperrt, aber nach Schulschluß vergessen. Die Putzfrau fand ihn abends schlafend auf dem Fußboden.



In mehrfacher Hinsicht ein Verein auf hohem Niveau: zuerst ein Orchester, dann auch durch seine Veranstaltungen. Wir erinnern uns noch an die Veranstaltung des Internationalen Streichorchesters im Saale...

Ein solches Niveau ist insbesondere das Produkt einer harten Arbeit. Wer Gelegenheit einmal eine Probe des Orchesters zu erleben, wird sich gewiss wundern, wie hart es dort zugeht. In unserer Kleinstadt gibt es ein solches Orchester, das sich diesen Proben zu unterziehen hat. Und gerade diese Freude ist es, die das Orchester so manchem anderen musikalischen Darbietung erschließt. Die Nachbarn sind hier nicht klein, anderswo, aber man zeigt, daß...

Unverbindliche Vorführung der besten Geräte

Schwerhörigen

am Katharinenmarkt, am

Auskunft:

Apotheker L O R E N T, Tel. 187

Des Lebens

HELLE STUNDEN

Roman von HANS ERNST

Cop. by A. Bedthold, Faßberg - durch Verlag v. C. Gröber, SöGg, Wiesbaden

7. Fortsetzung

Durch das kleine Fenster blinkten die Sterne, und die Mondsichel stand wie ein Scherben über dem Dämon. Weit lehnte Robert sich hinaus und atmete in tiefen Zügen die Nachtluft, die warm wie aus einem Backofen über die Hügel wies kam. Eine Fledermaus huschte an seinem Gesicht vorbei. Im Dorf schlug es Mitternacht.

Das Leben in der Bachschmiede ging weiter. Es wäre alles soweit recht gewesen, wenn man mit dem Ambros nicht dauernd Sorgen gehabt hätte. Die Leute sagten, daß der Ambros vom Bachschmied den Teufel im Leib hätte. Dieser Knabe mit seinem seidenweichen blonden Haar, ohne daß er es wollte, überall unliebsames Aufsehen, denn er war ein kleiner Rebell und stieß mit seinen kleinen Fäusten spielend all das beiseite, was die Mutter ihm mit Liebe und Geduld bezubringen bemüht war. Ja, diese brave und tapfere Frau wollte nicht verstehen, warum Ambrosius nicht in dem Maße zugänglich war wie ihre anderen Kinder. Das heißt: er ließ sich alles ruhig sagen, hörte sogar sehr aufmerksam zu, runzelte nach Art der Erwachsenen wie in angestrengtem Nachdenken die Stirne dabei, um dann mit seiner hellen Stimme sein Warum hinzuwerfen. Es kam niemand daran vorbei: Ambros wollte immer genau wissen, warum er dies oder jenes tun müsse oder nicht tun dürfe. Die Mutter verfolgte oft mit Sorge die Entwicklung dieses Knaben, und es legte sich dann eine Bangigkeit auf ihr Herz.

Der Vater legte dem weniger Wert bei und dachte, daß dieser Knabe eben seine Eigenart habe, aber zu gegebener Zeit mußte er doch auch die stille und verträgliche Art der anderen Bachschmiedekinder annehmen. Und wenn man es ehrlich betrachtete, regte sich beim Bachschmied jedesmal etwas wie ein kleiner Stolz, wenn es wieder hieß: Ambros hätte sich mit diesem oder jenem Buben geschlagen. Oft kam er selber heim aus dem Dorf, das Jöpperl zerissen, das Gesicht verkratzt, aber doch niemals mutlos oder weinend. Er sagte höchstens: „Das zahl ich ihm schon heim, wenn ich ihn wieder erwische.“

Ambros ging jetzt zur Schule, und es konnte gerade nicht gesagt werden, daß er ungerig ging, wenn er am ersten Tage auch gleich die Frechheit besaß, die Lehrerin zu fragen, wie lango die Schule dauere.

Die Lehrerin hatte sich fest vorgenommen, bei diesem Bachschmiedebuben eine eigene Erziehungsmethode anzuwenden. „Gefällt es dir denn nicht bei uns?“ fragte sie ihn freundlich. O doch, es gefiele ihm schon. Aber

Ambros war ein Mann der Ordnung und wollte wissen, wann hier Feierabend war, die belächelt werden konnten. Fragen, die belächelt werden konnten.

Das Fräulein hieß Fuchs, Berta Fuchs. Etwa fünfunddreißig Jahre war sie alt, aber keine verbitterte Jungfrau, nur ein Muster pädagogischer Gewissenhaftigkeit. Sie hatte sich vorgenommen, dem Ambros zuerst gründlich zu studieren, und sich dann auf ihn einzustellen. Er war ein besonderer Fall. Im ganzen Dorf erzählte man sich seine Streiche, und der Kaufmann Ried brachte eines Tages ein neues, spanisches Röhrenchen in die Wohnung, damit sie ausgerüstet sei für den hoffnungslosen Bengel aus der Bachschmiede, der ihm kürzlich erst die Schaufenster verschmiert hatte.

Aber da geschah das Wunderbare. Ambros wurde ein Muster von einem Schüler. Er begriff spielend leicht; brachte das Fräulein mit seinem „Warum?“ manchmal zwar in eine kleine Bedrängnis, aber sie freute sich trotzdem an der Aufgeschlossenheit dieses Knaben.

In der Klasse war er zweifellos der Tonangebende. Die andern Knaben duckten sich unter seinen Willen, und die Mädchen scharten sich in der Pause um ihn, weil sie wußten, in seiner Nähe konnte ihnen nichts passieren. Die Wochen gingen herum, es nahen die großen Ferien, und die Lehrerin hatte den Stock für Ambros immer noch nicht gebraucht. Sie wußte auch längst, daß er damit nicht zu erziehen war.

Als der letzte Schultag kam für dieses Jahr, gab Fräulein Fuchs dem Ambros die Hand zum Abschied und sagte: „Bleib brav in der Zwischenzeit, Ambros.“

Ambros versprach es, und es war ihm ernst damit. Er freute sich unbändig auf die Ferien und wollte sie genießen.

Um diese Zeit sah Ambros das Mädchen vom Sonnlechnerhof zum erstenmal.

Sie kam mit dem Sonnlechner auf dem Steyrerwägen zum Schmiede gefahren, und sein Augenmerk fiel nur vielleicht deshalb auf sie, weil sie ebenfalls blondes Haar hatte wie er.

Brav und sitzsam blieb sie auf dem Wägelchen sitzen, als der Sonnlechner die Schmiede betrat, um ein paar Pflügeisen abzuholen. Sie interessierte ihn nicht weiter, er konnte nichts anfangen mit ihr, weil sie noch so klein war. Höchstens probieren konnte er es, ob sie sich fürchtete. Und Ambros stieg auf den Antritt des Wägelchens und schnitt einige fürchterliche Grimassen, die aber ohne Wirkung blieben auf das Kind. Nur wie in leisem Verwundern zog sie die dünnen Brauen ein wenig hoch und entblölte die Oberlippe.

„Natürlich, er treibt halt schon wieder seinen Unfug“, sagte plötzlich der Sonnlechner hinter ihm. „Ich glaub, bei dir ist wirklich Hopfen und Malz verloren. Steht er da drauf und schneidet Gesichter. Sag mal nur grad einmal, was soll aus dir werden?“

Ambros überlegte ein Weilchen. „Da kann man heute noch gar nichts Genaueres sagen. Aber wahrscheinlich wird ich ein Bauer.“

„Dumm wirst du nicht. Aber zu einem Bauer gehört auch ein Hof.“ „Den deinigen möcht ich gleich, Sonnlechner.“

„Schau, schau, wie gnädig. Hast es wohl auch schon gehört, daß mein Hof der schönste ist weit und breit.“

Mit diesen Worten warf der Sonnlechner seine zwei Pflügeisen auf den Wägel, stieg auf und ergriff die Zügel. „Hi, Scheck. Schau zu, daß wir wieder heimkommen.“

Als das Gefährt hinter den Holunderstauden verschwunden war, hatte Ambros diese Begegnung auch schon vergessen. Dafür kam er in den nächsten Tagen auf seinen Wanderschaften auch zum Gutshof Karlskron, obwohl es dort zunächst auch nichts gescheites zu sehen gab, außer einem kranken Mann, der in einem Rollstuhl durch die Gartenbeete fuhr und Rosen schnitt. Er schien nicht zu hören und zu sehen, dieser Mann, denn Ambros sättigte sich hinter seinem Rücken an den hellroten Ananas und trollte sich dann in den Gutshof selber. Dort war es schon lohnender.

Die Ställe waren groß und weit, die Tiere standen fett und sauber gestriegelt in langen Reihen nebeneinander, und über jeder Kuh hing ein Täfelchen mit Namen und Zahlen, von denen er nicht wußte, was sie bedeuten sollten. Dies schien nicht einmal der Schweizer zu wissen, den er wegen der Zahlen fragte, denn der Mann lachte nur oberflächlich und drückte sich um eine Antwort herum.

Als Ambros wieder in den Hof hinaustrat, fuhren gerade die Gespanne herein. Eine endlose Zahl von Wagen und Pferden, von Knechten und Mägden eine Heerschau zu goldener Mittagstunde. Hoch auf dem Apfelschimmel ritt Frau Ilona herein und sprang vor dem weißen Haus mit den Steinböcken aus dem Sattel. Da sah sie den Ambros erkannte ihn.

„Sieh mal einer an. Der kleine Bachschmied ist auf Besuch. Was führt denn dich hierher?“

„Eigentlich nichts. Bloß geschaut hab' ich.“ „Gibt es denn für so kleine Buben etwas zu schauen bei uns?“ „Ja, ich muß aber öfters kommen, bis ich alles gesehen hab.“ „Ja, komm nur“, sie nahm das seidene Halstuch ab und klopfte mit der Reipete die Staub von den Stiefeln. „Komm mit herein, Kleiner. Du wirst hungrig sein.“

Ambros tappte neben ihr her durch die kühle Halle, in der eine breite Wendeltreppe zum Oberstock führte.

„Das war für den Sinn des wenig zu hoch und die Frau auch mehr für sich hingesperotzt, denn dachte er auf dem darüber nach.“

„Es wurde ein früher Herbstjahr. Im Dorf wurde es stiller, die Bergspitzen bedeckten sich mit Schnee.“

Am Ende der Halle war eine hinter der sich ein schmaler Gang schlief an dessen Ende die Tür. Dort hinein ging Frau Ilona, Ambros ein Stück Kuchen und Milch geben und verzehrte es das gleiche.

„Was willst du denn einmal fragte sie ihn so nebenbei.“ „Bauer“ antwortete Ambros, trocken und richtete seine Aufmerksamkeit auf den Mechat Hintergrund, durch den die Türe die oberen Räume gebracht konnten. Man brauchte nur Knopf zu drücken, dann sah der Aufzug in Bewegung; eine kleine Leuchte, sozusagen.

„Schön, keine schlechte Idee hat die Frau. Immerhin er Baumtum auch in unsicheren Zeiten. Aber du mußt dich schon dazuhalten, damit du dieses richtig erlernst, denn es ist ein Anschauung, daß einem das des Bauern von selber in F Blut übergehe. Es muß alles erlernt sein. Bevor einer Bauer mußt er erst dienen lernen.“

„Ein Knecht werden?“ fragte und biß herzhaft in den Kuchen.

„Auch bis zu einem richtigen ist ein weiter und mühsamer erklärte Frau Ilona. „Ein Knecht ist dann zugleich schon Bauer. Es fehlt ihm dann meine eigene Hof.“

„Das war für den Sinn des wenig zu hoch und die Frau auch mehr für sich hingesperotzt, denn dachte er auf dem darüber nach.“

„Es wurde ein früher Herbstjahr. Im Dorf wurde es stiller, die Bergspitzen bedeckten sich mit Schnee.“

Generalintendant gann in dem be- sischer Wind zu s Repertoire auf zeitgenössischer lührung. Er holte nd er engagierte (arian Anderson: Sängerin. Er ist enen Fernsehüber- d Direktübertra-

Rudolf Bing die s zu klären ver- von einer Pri- n wird und keit- tischen Zuscha- ge der Pianiste- n. Der außeror- ses Opernhauses Vielsprachigkeit tsch, Italienisch- zurückzuführen.

führt

lichem land

amerikanische könne nicht d wogendacher schens Kritik um das auf- das unseren Jüher gemacht

lasa-Programm- mannte Raum- Wüler, und der fahrtsausschus- aus, George P. in ähnlichem

s oft zu ...

ineten in Eng- ahre alten Kar- e vom Klassen- hm wurde der hepherd einge- hluß vergessen. bends schafend

s geschietes zu, krankem Mann, urch die Garten hnt. Er schien sehen, dieser tigte sich hin- den hellroten dann in den : es schon Joh-

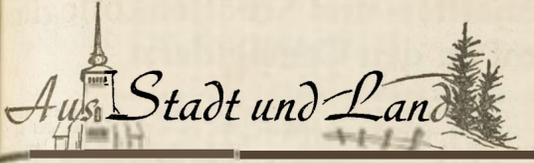
und weit, die sauber gestrie- nebeneinander, y ein Täfelchen von denen er deuten sollten. der Schweizer der Zahlen ichte nur ober- um eine Ant-

Die Hof Kö- die Gage für d von Wagner. In die Mispel. In die Mispel. In die Mispel. In die Mispel.

r kleine Bach- Vas führt denn geschaut hab'

eine Buben et- ers kommen.

um das seidene mit der Reit- den Stiefeln, ner. Du wirst



40 Jahre Streichorchester St. Vith Ein Verein mit gehobenem Niveau

St. Vith. In mehrfacher Hinsicht ist un- Streichorchester ein Verein von gehobenem Niveau: zuerst einmal durch die musikalischen Darbietungen u- auch durch seine gesellschaftli- chen Veranstaltungen. Wir haben wie alle Gelegenheiten, von Auswär- tigen zu hören, wie sehr sie erstaunt sind, in unserer Kleinstadt ein so aus- gezeichnetes Orchester zu finden. Wir erinnern uns noch an eine Ver- einigung des Internationalen Rad- fahrerbundes im Saale Even-Knodt, vor einigen Jahren. Das Streichor- chester hatte sich bereit erklärt, bei dieser Gelegenheit zu spielen (wie auch bei so mancher anderen Gele- genheit es sich immer wieder groß- artig zeigte). Am Vorstandstisch (wo Mitglieder aus aller Welt saßen) woll- te man es nicht glauben, daß dieses Orchester aus hiesigen Amateuren bestehe. Ein solches Niveau ist nicht Zufall, sondern das Produkt einer sehr har- ten Arbeit. Wer Gelegenheit hatte, einmal eine Probe des Orchesters mit- zubesuchen, wird sich gewundert ha- ben, wie hart es dort zugeht. Es ge- hört schon ein großes Maß an Ideo- lenus und Freude an der Musik dazu, sich diesen Proben zu unterwerfen. Und gerade diese Freude an der Mu- sik ist es, die das Orchester, entgegen so manchem anderen Verein le- bensfähig erhält. Die Nachwuchssor- gen sind hier nicht kleiner als an- derswo, aber man zeigt, daß es auch

so geht. Ist die Besetzung hier oder dort zu knapp, so werden auswärtige Kräfte herangezogen. Man beißt in den sauren Apfel, diese Kräfte zu bezahlen, aber dieses Geld ist gutan- gelegt, denn so kommen Konzerte zustande, die durchaus neben ande- ren bestehen können.

Wir sprachen eingangs von der ge- sellschaftlichen Bedeutung des Streich- orchesters. Vor dem Kriege, als man noch Smoking und Frack zu den Fe- sten trug, als man auf dem Masken- ball wertvolle Kostüme zur Schau stellte, waren die Feste des Streich- orchesters führend. Diese Art Feste zu feiern besteht nicht mehr (ob wir uns darüber grämen sollen oder nicht steht hier nicht zur Debatte); trotz- dem aber sind die Veranstaltungen des Streichorchesters festlicher als an- dere, und das ist gut so: zu guter Musik gehört ein festlicher Rahmen.

Kurz etwas über die 40jährige Ge- schichte des Orchesters. Es ist aus dem damaligen Mandolinclub "Wanderlust" entstanden. In diesem Club hatten sich ausser den Mando- listen auch andere Musiker zusam- mengefunden, die schließlich die richtige Ansicht vertraten, die Strei- cher zu einem besonderen Orchester zusammenzufassen. So kam es dann zur Gründung, die im Lokale Johann Reuland im 1923 erfolgte. Dies und auch die anderen Vereinsereignisse wurden uns von Herrn Gabriel Mar- site, dem einzigen noch aktiven Mit- gründer, mitgeteilt. Bekanntlich hat auch das Streichorchester im letzten Kriege sein ganzes Archiv eingebüßt. Erster Präsident des Vereins wurde damals Josef Hertmanni (der sich außerdem auch als Präsident des Vi- thusvereins verdient gemacht) u. als Dirigent fungierte "Jupp" Maus. Im Jahre 1926 wurde der Musiker Max Binot aus Malmedy (der gleich- zeitig die "Fraternité" dirigierte) zum Dirigenten berufen. Er leitete das Or- chester bis Kriegsende. Der zweite Präsident wurde Notar Hubert Dou-

Unverbindliche Vorführung der besten Geräte für Schwerhörige im Katharinenmarkt, am 19. Nov. Auskunft: Apotheke L O R E N T, St. Vith Tel. 187

trelepoint im Jahre 1930, dann folgte ihm 1933 Hans Cnyrim bis 1945.

Die Zeit vor dem Kriege war die große Blütezeit für den Verein, der eine außerordentlich große Aktivität entwickelte. Es wurden Singspiele aufgeführt, das Orchester wirkte geschlossen bei Operetten-Aufführun- gen des Gesangsvereins mit, "Winzer- liesl", der Preiskostümball war ein gesellschaftlicher Höhepunkt und die Konzerte im Saale Genten wurden zum Kassenmagnet, eben weil sie auf hohem Niveau standen. Zu den Pro- ben im Lokale Walderoth kamen 20 aktive Musiker (mehr werden es auch damals nicht gewesen sein, aber sie waren immer alle da!).

Die auch zu jener Zeit bestehen- den Nachwuchssorgen wurden 1940 auf glückliche Weise gelöst als das 1937 gegründete Schülerorchester (10 bis 15jährige) geschlossen dem Ver- ein beitrug. Heute bilden diese Mu- siker den Stamm des Orchesters.

Wie alle anderen Vereine, hatte auch das Streichorchester es nach dem Kriege schwer, wieder auf die Beine zu kommen. Als erster hiesiger Verein erhielt es die damals verlan- gte behördliche Genehmigung. Vorher hatten bereits vier Mitglie- der, zusammen mit den Amerikanern geübt und gespielt, aber erst 1946 konnte die Erneuerung perfekt gemacht werden. Erster Nachkriegs- prääsident wurde der damalige Bahn- meister Wayffe und das Orchester hatte das Glück als Dirigenten Johan- nes Piette zu erhalten. Erwähnen wir noch, daß auch der Ehrenpräsident

Provinzialsteuer auf die Mopeds und Motorräder von 51 bis 250 ccm

Den Beteiligten wird zur Kenntnis gebracht, daß sie auf dem Amtszim- mer der direkten Steuern ihres Bez- irks die Kennzeichen für das Jahr 1963 abzuholen haben.

Diese Zeichen werden ihnen gegen Vorlage eines vorher durch den An- melder ausgefüllten Anmeldeformulars, das dem Publikum auf dem Amtszimmer der Einnahmen zur Ver- fügung gehalten wird, und gegen Entrichtung, als Quittung für die Pro- vinzialsteuern, einer Summe von: 135,-F. für die Mopeds und Motor- räder mit einem Hubraum von 51 bis 150 ccm 270 Franken für die Mopeds und Motorräder mit einem Hubraum von 151 bis 250 ccm Die Steuerpflichtigen können diese

des Orchesters, P. Heinen maßgebli- chen Anteil am Wiederaufbau hatte. Unter den nun folgenden Präsidenten Dr. Kl. Schulzen und Notar L. Dou- trelepoint erlebte das Orchester einen schnellen Aufschwung. In allerbest- er Erinnerung ist allen noch die Auf- führung der Operette "Wiener Blut" Johannes Piette brachte insofern eine Änderung, als man jetzt auch zu schwerer Musik überging, während vor dem Kriege das Leichte bevor- zugt wurde. Das Orchester bot also nicht nur Zerstreuung, sondern wirkte bildend.

Wie bereits eingangs erwähnt, hat auch das Orchester es schwer, junge Spieler zu finden. Dies ist begreiflich, denn außer der allgemeinen "ver- einfeindlichen" Tendenz unserer Zeit die es den Vereinen so schwer macht ist zu bemerken, daß von einem Streichorchestermittglied viel verlangt wird. Das Orchester zählt jetzt noch 13 aktive Mitglieder. Am Sonntag werden wir natürlich ein komplettes und in seinen Teilen sehr ausgegli- chenes Orchester hören, so viele Aus- hilfen wurden engagiert.

Ueber das Programm sprechen wir ausführlich in unserer nächsten Aus- gabe. Schließen wir für heute mit den herzlichsten Glückwünschen zum 40- jährigen Bestehen!

St. Vither Standesamt St. Vith. Auf Wunsch der Stadtverwal- tung erinnern wir daran, daß das Standesamt am kommenden Samstag ausnahmsweise von 11 bis 12 Uhr geöffnet ist.

Kennzeichen am Wohnsitz zugestellt bekommen, gegen Einzahlung auf Postscheckkonto des zuständigen Ein- nehmers der direkten Steuern der geschuldeten Summe, erhöht um 4,- F. für Versandkosten. Auf der Kehrseite des Einzahlungs- oder Ueberweisungs- abschnittes haben sie ihre vollständi- ge Adresse sowie die Art, die Stärke und die Marke des Fahrzeuges und die Nummer des Nummernschildes einzutragen. Die Beteiligten werden daran erin- nert, daß das Fehlen des Kennzei- chens an dem Fahrzeug gerichtlichen Verfolgungen aussetzt.

Der Provinzgouverneur P. CLERDENT Lüttich, den 15. September 1963

NATIONALE LOTTERIE

Table with 3 columns: Numbers (e.g., 2660, 1650, 4160), Symbols (—), and Prizes (e.g., 5.000, 10.000, 100.000)

Das Ende der Halle war eine Flügeltür, hinter der sich ein schmaler Gang an- schloß an dessen Ende die Küche war. Dort hinein ging Frau Ilona, ließ dem Ambros ein Stück Kuchen und ein Glas Wein geben und verzehrte selber auch ein gleiches.

"Was willst du denn einmal werden?" fragte sie ihn so nebenbei. "Bauer" antwortete Ambros, kurz und trocken und richtete seine ganze Auf- merkbarkeit auf den Mechanismus im Aufzuggrund, durch den die Speisen in die oberen Räume gebracht werden konnten. Man brauchte nur auf einen Knopf zu drücken, dann setzte sich der Aufzug in Bewegung; eine Art Tisch- deckeldeckel, sozusagen.

"Schön, keine schlechte Idee", lobte die Frau. "Immerhin ernährt das Bauerntum auch in unsicheren Zeiten ei- nige Leute. Aber du mußt dich schon frühzeitig anschauen, damit du dieses Handwerk nicht erlernst, denn es ist eine falsche Anschauung, daß einem das Handwerk des Bauern von selber in Fleisch und Blut übergeht. Es muß alles gründlich gelehrt sein. Bevor einer Bauer wird, muß er erst dienen lernen."

"Ein Knecht werden?" fragte Ambros und biß herzhaft in den Kuchen. "Auch bis zu einem richtigen Knecht ist ein weiter und mühsamer Weg," erklärte Frau Ilona. "Ein tüchtiger Knecht ist dann zugleich schon ein guter Bauer. Es fehlt ihm dann meist nur der eigene Hof."

Häupter früher als sonst mit Schneekap- pen, und der Boden gefror. Im Gutshof führte der Stallbursche den Apfelschimmel aus der Boxe, sat- telte ihn und brachte ihn bis vor die Freitreppe. Alle Tage das gleiche, seit Jahren das gleiche. Es hatte sich nur insofern etwas geändert, daß der Schim- mel nicht mehr mit jenem Feuer über den Hof trabte und dann mit den Hufen auf dem Pflaster scharrte, bis Frau Ilona aus der Türe trat. Der schöne Apfel- schimmel war älter geworden. Gleich- wohl war er ein rasiges Tier, und seine Füße waren noch rein. Darum wun- derte sich Frau Ilona, als sie heute durch das Dorf ritt, daß jemand ihr nachschrie: "Der Schimmel lahmt!"

Es war der Geselle des Schmiedemai- sters Kaspar Hölzl, der dies sogleich sah und der Reitenden nachrief. Vielleicht war es so, daß der Schim- mel lahmt. Die Frau hatte es noch nicht wahrgenommen, nur jetzt meinte sie, daß es so sei. Aber als sie von der Straße in den Feldweg einbog, war es wieder vorbei. Warum sollte der Schim- mel auch krumm gehen. Gestern war er erst beschlagen worden, und es hatte noch nie etwas gefehlt.

Aber es war doch so. Als Frau Ilona von ihrem Vormittagsritt über die Fel- der heimkam und vor der Freitreppe hielt, zog der Schimmel den rechten Hin- terfuß hoch, und als der Stallknecht ihn in die Boxe führte, konnte das Pferd kaum auftreten. "Schickt zum Bachschmied und sagt ihm, daß der Schimmel lahmt!", befahl die Frau.

Am Nachmittag kam Robert zum Gutshof. Am Einfahrtstor traf er den Inspektor. "Der Schimmel soll lahmen?" fragte er ungläubig, und als der Inspektor dies bejahte: "Das soll also heißen, daß er gestern bei uns vernagelt worden ist."

"Das kann auch einmal vorkommen", meinte Herr Pöhlen ohne jeden Vorwurf. "Beim Schmied vom Oberdorf ist das auch einige Mal vorgekommen. Aller- dings - beim Schimmel nie."

"Der war es nicht", sagte Robert, den Inspektor aufhaltend. "Aber sagen Sie mir doch um Gottes willen, wer könnte da ein Interesse daran haben?"

"Vielleicht einer, dem es schon lange ein Dorn im Auge ist, daß das Gut jetzt in der Bachschmiede arbeiten läßt."

Frau Ilona strich sich wie in flüch- tigem Nachdenken mit den Fingern über die Stirn. "Sie können recht haben, Robert. Ich werde nachforschen lassen."

"Ueberlassen Sie das ruhig mir, Frau. Ich bringe es schon raus." Am andern Tag konnte man im Dorf schon überall hören, daß der Bach- schmied den Apfelschimmel der Guts- frau fürchterlich vernagelt habe, und es bleibe abzuwarten, ob dieses schöne Tier überhaupt jemals wieder richtig werde.

Robert ging am Abend fort. Er ging jetzt jeden Abend fort, und am Freitag- abend geschah es dann, daß er den Stallburschen vom Gut mit dem Hölzl Kaspar in flüsterndem Gespräch beisam- menstehen sah. Der Stallknecht kam aus der Wohnung des Schmiedes, und unter der Haustüre sagte ihm Hölzl noch:

"Also Angst brauchst du absolut kei- ne haben. Du brauchst bloß die Stall- tür nicht absperrern."

"Das geht nicht. Der Inspektor schaut jeden Abend nach."

"Dann legst den Schlüssel hinter die Hollertäuden an die Mauer." Die beiden trennten sich, und als der Schmied die Haustüre schloß, trat Robert aus dem Mauerschatten und folgte dem Stallknecht. In einer kleinen, aber sauber einge- richteten Kammer neben den Pferdestäl- len wohnte der Stallbursche Alois Thanner. Er hatte eigentlich einen schönen Posten hier, hatte nur den Reitgaul der Frau und die beiden Kutschenpferde

zu betreuen und betätigte sich neben- bei noch ein wenig als Gärtner. Nun saß er da auf dem Betttrand und schnürte seine Schuhe auf. Ganz wohl war ihm nicht bei dem unsauberen Ge- schäft, in das er sich mit dem Hölzl eingelassen hatte. Plötzlich hob er wie elektrisiert den Kopf. War da nicht soeben ein Schritt im Gang?

Da öffnete sich auch schon die Tür, Robert Blank trat ein, zog die Türe hin- ter sich zu und weidete sich mit in- nerer Genugtuung an der erschreckten Visage des andern. "Du?" stammelte Thanner. "Was willst denn du da? Schau, daß du rauskommst, sonst mach ich dir Fuß!"

"Wer macht mir Fuß? Du? Daß ich nicht lach." Mit zwei tappenden Schrit- ten war Robert bei Thanner. Seine Fäu- ste waren geballt und hoben sich lang- sam wie zwei Schmiedehämmer. "Du Krischperl, du. Ich brech dich ja gleich von der Mitte ab, wenn du dein Maul nochmal aufmachst."

Diese Sprache zog dem andern schier den Boden unter den Füßen weg. "Was möchtest denn eigentlich da?"

"Siehst, du kannst schon vernünftiger reden", lächelte Robert und zog sich einen Stuhl herbei. "Und was ich da möchte bei dir? Den Schlüssel da hab ich gefunden unter der Hollertäuden. Hast du den hingelegt?"

Der andere bekam ein Gesicht, als wenn ihm jemand Kalk hineingeworfen hätte. Aber er regte sich nicht, noch nicht. Erst als Robert spielerisch den Schlüssel in die Höhe warf und ihn wieder einfing, stürzte sich Thanner mit heiserem Schrei auf ihn.

"Gib den Schlüssel her!"

Fortsetzung folgt

MITTEILUNGEN der VEREINE

Auto-Moto-Club, St. Vith

Programm zum Samstagabend den 9. 11. 63
15. Tour de Belgique am 9. und 10. 11. 63

St. Vith. Mit dem Start am Samstag, dem 9. 11. 1963 um 12.00 Uhr in Lüttich beginnt die Geheimstrecke der "15. Tour de Belgique".

Holzverkauf und Gemeinderatssitzung

Meyerode. Der Gemeindevorstand hat am Freitag nachmittags um 2 Uhr in Meyerode im Saale Krings-Terrass statt. Anschließend tritt der Gemeinderat in demselben Lokale zu einer Sitzung zusammen.

Bitte notieren: Bayerische Nächte in Weimes 1964

Weimes. Das Festkomitee in Weimes hat bereits die Daten für die "Bayerischen Nächte 1964" festgelegt. Die Veranstaltung wird im kommenden Jahre am Samstag und Sonntag 8. und 9. August und am Freitag, Samstag und Sonntag 14., 15. und 16. August abgehalten.

que" organisiert die "Ecurie du peron" ein "poste de ravitaillement" in der Garage Michel Karthäuser, St. Vith Luxemburgerstraße.

Nacht- und Schildersuchfahrt beim MSC Prüm

Eintragungen am Samstagabend, dem 9. 11. 1963 von 19 bis 20.00 Uhr im Hotel "Kölner Hof" in Prüm. Es starteten ab 20.00 Uhr jeweils 4 Fahrzeuge. Die Strecke beläuft sich auf 100 bis 120 Kilometer. Es wird nach Klassen gefahren. Erforderlich ist die Karte 1:50.000 für den Landkreis Prüm vom Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz. Karten sind beim Start erhältlich.

KURZ UND AMÜSANT

Als der Posten des Vizepräsidenten bei der New Yorker Kidder Company vakant wurde, besetzte man ihn mit dem "Idun" des Präsidenten C. Bay. Dies geschah, um die Junior-Direktoren anzuspornen, ähnliche gute Leistungen zu vollbringen wie "Idun".

Neue Wohnzimmeröfen billig zu verkaufen

Schreiben unter Nr. 622 an die Geschäftsstelle der Zeitung

Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten

WASCHMASCHINEN
Schreiben unter Nr. 621 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Bericht des Bürgermeister- und Schöffenkollegiums von Recht an den Gemeinderat

Bevölkerung

Einwohner am 31. 12. 1961: 1.422
Einwohner am 31. 12. 1962: 1.463
43 Personen wurden im Verlauf des Jahres 1962 in die Bevölkerungsregister eingetragen, davon 39 aus einer anderen Gemeinde kommend und 4 aus dem Ausland.

Standesamt

Geburten: 40, davon 18 Knaben und 22 Mädchen. Hierunter befindet sich ein uneheliches Kind männlichen Geschlechts. Sterbefälle: 11, davon 6 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts. Heiraten: 16, Legitimationen: 1 Knabe und 1 Mädchen. Ehescheidungen: 1. Eine im Jahre 1941 nach Deutschland verzogene Person erhielt die belgische Staatsangehörigkeit zuerkannt auf Grund des Artikels 18 der koord. Gesetze vom 14. 12. 1932.

Gemeinderat

Keine Aenderung. Der Gemeinderat setzt sich wie folgt zusammen: Theissen, Bürgermeister, Kartheuser und Heindrichs, Schöffen, Mitglieder: Meyer, Wansart, Dahm L., Dahm J., Thannen und Bielen.

Schöffenkollegium

Keine Aenderung. Gemeindepersonal: keine Aenderung.

In 1962 ausgeführte Arbeiten

1. Verbesserungs- und Unterhaltungsarbeiten an den Gemeindegewegen. Recht: 709.630 Fr.; Born 931.050 Fr.

Unterrichtswesen

Eingetragen im Schuljahr 205; davon 122 Knaben und 84 Mädchen. Die Schule in Born... Kinder und die Schule in Recht... 49 Kinder besuchten eine... tige Schule. Gesamtausgaben für Schulen an Schulbedarfsartikeln: 2.147,30 Fr. Für den Unterhalt und kleinere Verbesserungen der Schullokale 82.966 Fr.

Milizwesen

Eintragungen für die Aushebung 9; Zurückgestellt wurden 13; endgültig vom Dienst befreit: 0; für ein Jahr vom Dienst befreit: 16, davon auf Grund des Artikels 10.1.1; 10.7.15. Für den Dienst bestimmt: 6, darunter Freiwilliger für drei Jahre.

In 1962 beschlossene Arbeiten

Drei Fluchtlinipläne wurden genehmigt: Hardtweg in Born, Weg am Stein in Recht, Weg Pelgert in Recht. 25.645 Fr. wurden für die Ausarbeitung dieser Pläne an den technischen Dienst in Lüttich gezahlt.

In Aussicht genommene Arbeiten

Bau des Verbindungsweges nach Wanne - Bau einer Kinderbewahrschule in Born.

Militärlastwagen überschlug sich

Malmedy. Sehr viel Glück hatten zwei Insassen eines Militärlastwagens. Die zwei Soldaten (der Kommandant Flawinne angehörig) hatten ein Fahrzeug ihrer Einheit repariert und befuhren die Straße Stavelot-Malmedy, die zur Zeit bei Stavelot umgeleitet wird. Der Fahrer bemerkte zu spät, daß er in einen Feldweg einfuhr und schlug plötzlich nach links ein. Der Lastwagen geriet auf die Seite und überschlug sich.

Milzweilen

Eintragungen für die Aushebung 9; Zurückgestellt wurden 13; endgültig vom Dienst befreit: 0; für ein Jahr vom Dienst befreit: 16, davon auf Grund des Artikels 10.1.1; 10.7.15. Für den Dienst bestimmt: 6, darunter Freiwilliger für drei Jahre.

In 1962 beschlossene Arbeiten

Drei Fluchtlinipläne wurden genehmigt: Hardtweg in Born, Weg am Stein in Recht, Weg Pelgert in Recht. 25.645 Fr. wurden für die Ausarbeitung dieser Pläne an den technischen Dienst in Lüttich gezahlt.

In Aussicht genommene Arbeiten

Bau des Verbindungsweges nach Wanne - Bau einer Kinderbewahrschule in Born.

Bericht d

Fortsetzung von S

Wählerlisten
Die am 10. 12. 62 geschlossenen Wählerlisten der Gemeinde, davon 464 Männer, 963 Wähler für die 464 Männer und 499

Kultuswesen

Rechnungen 1962 der Gemeinde: Einnahmen 151.488,00 Fr., Ue 134.188,00 Fr., Ue 134.188,00 Fr. Der Zuschuß der Gemeinde 97.328 Fr.

Offentl. Unterstützungen

Rechnung 1962. Einnahmen 319.453 Fr., Ue 400.000 Fr. 500 Fr. gin der Gemeinde aus dem... wie folgt zusammen: 1 Johann, Mitglieder: 1 Schommers Josef, De Kreins Wilhelm. Sekel Einnehmer: Link.

Gemeinderatssitzung

Rechnung 1962. (

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache

88,5 Mhz. - Kanal 5
Donnerstag:
18.00 - 19.15 Nachrichten und Aktuelles
19.15-19.30 Intermezzo
19.30 - 20.15 Soldatenfunk
20.15 - 20.30 Tanzmusik
20.30 - 20.50 Musik für Fettschmecker
20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Freitag

18.00 - 19.15 Nachrichten
19.15 - 19.30 Innerpolitisches Bericht
19.30 - 20.00 Das Werk des Woche
20.00 - 20.50 Wunschkasten auf das Wochenende
20.15 - 20.50 Frohliche Klänge
20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Samstag

18.00 - 19.15 Nachrichten und Aktuelles
19.15 - 19.30 Kindersendung
19.30 - 20.00 Teenagersendung
20.00 - 20.50 Samstagabendprogramm
20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Donnerstag: 7. November BRÜSSEL I

12.03 Zum kleinen Glück
12.30 Aktuelles am Mittag
13.00 idem
14.03 Si l'amour m'était chanté
14.18 Au bonheur des Dames
14.33 Leichte und Tanzmusik
15.03 Festspiele in Chimay, Konzert
16.00 Stimmung 63
16.30 "Tesa d'Hurberville"
16.45 Schallplatten
17.15 Nous les décaïnâmes
17.45 Gut zu wissen
18.03 Soldatenfunk
18.30 Tgl. Feuilleton

WDR-Mittelwelle

12.00 Hermann Hagedstedt spielt
13.15 Nordwestdeutsche Philharmonie
16.30 Kinderfunk
17.05 Magazin des Jugendfunks
17.35 Rhythmen zum Feierabend
19.15 Bericht vom Ökumenischen Konzil
19.25 Verdi: Opernkonzert
21.15 Rundfunk der Zone - kritisch betrachtet
22.15 Spätkonzert

BRÜSSEL I

12.03 Zum kleinen Glück
12.30 Aktuelles am Mittag
13.00 idem
14.03 Si l'amour m'était chanté
14.18 Au bonheur des Dames
14.33 Leichte und Tanzmusik
15.03 Festspiele in Chimay, Konzert
16.00 Stimmung 63
16.30 "Tesa d'Hurberville"
16.45 Schallplatten
17.15 Nous les décaïnâmes
17.45 Gut zu wissen
18.03 Soldatenfunk
18.30 Tgl. Feuilleton

UKW West

12.45 Gut gemischt
15.00 Klaviermusik
16.00 Wir machen Musik
18.15 Von Schallplatten
20.15 Männerchor
20.30 Stammtisch
21.00 Simplicissimus, Hörspiel
22.05 Unterhaltungsmusik

Samsiag: 9. November

12.03 Landfunk
12.18 Leichte Musik
12.30 Aktuelles am Mittag
13.15 idem
14.03 Hallo, Vergangenheit
14.45 Leichte Musik
15.03 Weiße Seite
16.03 Bel Canto
17.15 Für Jugendliche
18.03 Soldatenfunk
18.30 Vertraulich...
19.08 Soeben erschienen
20.00 Franz. Theater
21.00 Die Schlagertrube
21.30 Au bon plaisir de...
22.15 Festspiele in Antibes
23.00 Gr. und kl. Nachtmusiken

BRÜSSEL I

12.03 Tatsachen 63
12.30 Aktuelles am Mittag
13.00 idem
14.03 Geschichte durch Schlagert
14.18 Frauen von damals
14.33 Juliettes Album
15.03 G. Verdi Konzert
16.08 Stimmung 63
16.30 "Tesa d'Hurberville"
16.45 Schallplatten
17.15 Tchîn-Tchîn
17.45 Gut zu wissen
18.03 Soldatenfunk
18.30 Tägliche Feuilleton
18.40 Leichte Musik
19.08 Soeben erschienen
20.00 Klavierkonzert
20.40 Theater: "Tartuffe", von Moliere

WDR-Mittelwelle

12.00 Schlagerliederbuch
13.15 Andre Verduren spielt
13.30 Alte und neue Heimat
14.00 Hallo, Kumpell
16.30 Volkliedertorium
17.00 Bekannt und beliebt
17.45 Fußball-Bundesliga
19.20 Aktuelles vom Sport
19.30 Chormusik
20.00 Der Wochenschauer
20.10 NDR-Studio-Band
20.30 17 und 4, Streifspielt
21.15 Tanzmusik
21.35 Zum 9. November
22.10 Musik von R. Strauß
22.45 G. Fuhlisch spielt
23.30 Neue Tanzmusik
0.10 Tanz und Schlagert

UKW West

12.45 Blasmusik
14.35 Was darf es sein?
16.20 7. Sinfonie von Bruckner
18.45 Geistliche Musik
20.15 Linder der Völker
21.00 Blutige Wolge, Hörspiel
21.40 Franz-Doelle-Abend
23.05 Kammermusik

FERNSEHEN

Donnerstag: 7. November
BRÜSSEL u LÜTTICH
14.15 Schulfernsehen
18.30 Meldungen
18.33 Ran-Ten-Plan, Kindersendung
19.00 Der sozialistische Gedanke
19.30 Kino-Feuilleton
20.00 Tagesschau
20.30 Teenager-Sendung
21.30 Kino-Club
23.00 Tagesschau

Deutsches Fernsehen

10.00 Nachrichten und Tagesschau
10.20 Das Fernsehgericht tagt (II)
12.00 Aktuelles Magazin
17.00 Häschen-Klein, Zeichentrickfilm (Kinderstunde)
17.20 Die Reise nach Schnupferonien, Handpuppenspiel (Kinderstunde)
18.10 Nachrichten
18.30 Hier und heute
19.12 Nachrichten
19.15 Werbefernsehen
19.20 Hafempolizei
19.45 Kleines europäisches Feuilleton
20.09 Tagesschau und Wetter
20.15 Leonca und Lena, Oper
22.30 Tagesschau und Wetter
22.45 "studio" Aus Kunst und Wissenschaft

Holländisches Fernsehen

AVRO:
15.00 Für die Frau
15.45 Intermezzo
16.00 Für Kinder
19.30 Der Fahrer führt, Dokumentarfilm
NTS:
19.30 Tagesschau
22.00 Anklage, Fernsehspiel
20.20 Das Quartett Rob Madna
20.50 Telesizer, Aktuelles
21.00 Die Sammlung, Fernsehspiel
22.15 Die Süde der Erde, Reportage
NTS:
22.50 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.00 Englisch-Kurs
19.30 Sport
20.00 Tagesschau
20.20 Die Katze auf dem Seil, Filmfolge
21.00 Film und Wissenschaft
21.40 Tagesschau
21.50 Der schöne Mai, Mai 1962 in Paris, Filmreportage
22.35 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

17.00 Schule schwänzen
19.00 Für unsere kleinen Freunde
19.10 Le jarchin dom marnans
19.35 Das Geheimnis der Mariannette, Film
20.00 Tagesschau
20.30 Une fille a la redresse (4)
20.50 Orphée, Film
22.20 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

10.00 Nachrichten und Tagesschau
10.20 Ein Mann mit Phantasie, Spielfilm
12.00 Aktuelles Magazin
17.00 Skizzen und Notizen
18.05 Vorschau auf das Nachrichtenprogramm der kommenden Woche
18.10 Nachrichten
18.30 Hier und heute
19.12 Nachrichten
19.15 Werbefernsehen
19.20 Das Diplom
19.45 Kleine Serenade
20.00 Tagesschau und Wetter
20.15 Bericht aus Born
20.30 Vertragen ungenügend
Eine Szenenfolge aus dem Programm der "Stachelschweine"
21.15 Weltpiegel
22.00 Anklage, Fernsehspiel

Holländisches Fernsehen

NTS:
11.00 Schulfernsehen
NCRV:
19.30 Jugendsendung
NTS:
20.00 Tagesschau
NCRV:
20.20 Steifbein und Sohn, Fernsehspiel
21.00 Achtung, Aktuelles!
21.40 Welch eine Welt! Politisches Kabarett
22.05 Matson rouge, Film
22.30 Andacht
NTS:
22.35 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.00 Englisch-Kurs
19.30 Sport
20.00 Tagesschau
20.20 Die Katze auf dem Seil, Filmfolge
21.00 Film und Wissenschaft
21.40 Tagesschau
21.50 Der schöne Mai, Mai 1962 in Paris, Filmreportage
22.35 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

14.05 Schulfernsehen
19.00 Französisch-Kurs
19.25 Für die Jugend
20.30 Sport
20.00 Tagesschau
20.20 Der Mann in grauen Flanel, Film
22.45 Filmnachrichten und neue Filme
23.15 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

19.00 Kochrezept
19.25 Mickymaus-Magazin
20.00 Tagesschau
20.30 Une fille a la redresse (5)
20.50 Tele-Luxemburg-Magazin
21.35 Der dritte Mann, Filmfolge
22.00 Catch
22.20 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

10.00 Nachrichten und Tagesschau
10.20 Ein Mann mit Phantasie, Spielfilm
12.00 Aktuelles Magazin
17.00 Skizzen und Notizen
18.05 Vorschau auf das Nachrichtenprogramm der kommenden Woche
18.10 Nachrichten
18.30 Hier und heute
19.12 Nachrichten
19.15 Werbefernsehen
19.20 Das Diplom
19.45 Kleine Serenade
20.00 Tagesschau und Wetter
20.15 Bericht aus Born
20.30 Vertragen ungenügend
Eine Szenenfolge aus dem Programm der "Stachelschweine"
21.15 Weltpiegel
22.00 Anklage, Fernsehspiel

Holländisches Fernsehen

NTS:
11.00 Schulfernsehen
NCRV:
19.30 Jugendsendung
NTS:
20.00 Tagesschau
NCRV:
20.20 Steifbein und Sohn, Fernsehspiel
21.00 Achtung, Aktuelles!
21.40 Welch eine Welt! Politisches Kabarett
22.05 Matson rouge, Film
22.30 Andacht
NTS:
22.35 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.00 Englisch-Kurs
19.30 Sport
20.00 Tagesschau
20.20 Die Katze auf dem Seil, Filmfolge
21.00 Film und Wissenschaft
21.40 Tagesschau
21.50 Der schöne Mai, Mai 1962 in Paris, Filmreportage
22.35 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

14.05 Schulfernsehen
19.00 Französisch-Kurs
19.25 Für die Jugend
20.30 Sport
20.00 Tagesschau
20.20 Der Mann in grauen Flanel, Film
22.45 Filmnachrichten und neue Filme
23.15 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

19.00 Kochrezept
19.25 Mickymaus-Magazin
20.00 Tagesschau
20.30 Une fille a la redresse (5)
20.50 Tele-Luxemburg-Magazin
21.35 Der dritte Mann, Filmfolge
22.00 Catch
22.20 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

10.00 Nachrichten und Tagesschau
10.20 Ein Mann mit Phantasie, Spielfilm
12.00 Aktuelles Magazin
17.00 Skizzen und Notizen
18.05 Vorschau auf das Nachrichtenprogramm der kommenden Woche
18.10 Nachrichten
18.30 Hier und heute
19.12 Nachrichten
19.15 Werbefernsehen
19.20 Das Diplom
19.45 Kleine Serenade
20.00 Tagesschau und Wetter
20.15 Bericht aus Born
20.30 Vertragen ungenügend
Eine Szenenfolge aus dem Programm der "Stachelschweine"
21.15 Weltpiegel
22.00 Anklage, Fernsehspiel

Holländisches Fernsehen

NTS:
11.00 Schulfernsehen
NCRV:
19.30 Jugendsendung
NTS:
20.00 Tagesschau
NCRV:
20.20 Steifbein und Sohn, Fernsehspiel
21.00 Achtung, Aktuelles!
21.40 Welch eine Welt! Politisches Kabarett
22.05 Matson rouge, Film
22.30 Andacht
NTS:
22.35 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.00 Englisch-Kurs
19.30 Sport
20.00 Tagesschau
20.20 Die Katze auf dem Seil, Filmfolge
21.00 Film und Wissenschaft
21.40 Tagesschau
21.50 Der schöne Mai, Mai 1962 in Paris, Filmreportage
22.35 Tagesschau

Holländisches Fernsehen

NTS:
11.00 Schulfernsehen
NCRV:
19.30 Jugendsendung
NTS:
20.00 Tagesschau
NCRV:
20.20 Steifbein und Sohn, Fernsehspiel
21.00 Achtung, Aktuelles!
21.40 Welch eine Welt! Politisches Kabarett
22.05 Matson rouge, Film
22.30 Andacht
NTS:
22.35 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.00 Englisch-Kurs
19.30 Sport
20.00 Tagesschau
20.20 Die Katze auf dem Seil, Filmfolge
21.00 Film und Wissenschaft
21.40 Tagesschau
21.50 Der schöne Mai, Mai 1962 in Paris, Filmreportage
22.35 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

19.00 Kochrezept
19.25 Mickymaus-Magazin
20.00 Tagesschau
20.30 Une fille a la redresse (5)
20.50 Tele-Luxemburg-Magazin
21.35 Der dritte Mann, Filmfolge
22.00 Catch
22.20 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

10.00 Nachrichten und Tagesschau
10.20 Ein Mann mit Phantasie, Spielfilm
12.00 Aktuelles Magazin
17.00 Skizzen und Notizen
18.05 Vorschau auf das Nachrichtenprogramm der kommenden Woche
18.10 Nachrichten
18.30 Hier und heute
19.12 Nachrichten
19.15 Werbefernsehen
19.20 Das Diplom
19.45 Kleine Serenade
20.00 Tagesschau und Wetter
20.15 Bericht aus Born
20.30 Vertragen ungenügend
Eine Szenenfolge aus dem Programm der "Stachelschweine"
21.15 Weltpiegel
22.00 Anklage, Fernsehspiel

Holländisches Fernsehen

NTS:
11.00 Schulfernsehen
NCRV:
19.30 Jugendsendung
NTS:
20.00 Tagesschau
NCRV:
20.20 Steifbein und Sohn, Fernsehspiel
21.00 Achtung, Aktuelles!
21.40 Welch eine Welt! Politisches Kabarett
22.05 Matson rouge, Film
22.30 Andacht
NTS:
22.35 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.00 Englisch-Kurs
19.30 Sport
20.00 Tagesschau
20.20 Die Katze auf dem Seil, Filmfolge
21.00 Film und Wissenschaft
21.40 Tagesschau
21.50 Der schöne Mai, Mai 1962 in Paris, Filmreportage
22.35 Tagesschau

Bericht d

Fortsetzung von S

Wählerlisten
Die am 10. 12. 62 geschlossenen Wählerlisten der Gemeinde, davon 464 Männer, 963 Wähler für die 464 Männer und 499

Kultuswesen

Rechnungen 1962 der Gemeinde: Einnahmen 151.488,00 Fr., Ue 134.188,00 Fr., Ue 134.188,00 Fr. Der Zuschuß der Gemeinde 97.328 Fr.

Offentl. Unterstützungen

Rechnung 1962. Einnahmen 319.453 Fr., Ue 400.000 Fr. 500 Fr. gin der Gemeinde aus dem... wie folgt zusammen: 1 Johann, Mitglieder: 1 Schommers Josef, De Kreins Wilhelm. Sekel Einnehmer: Link.

Gemeinderatssitzung

Rechnung 1962. (

Wählerlisten

Die am 10. 12. 62 geschlossenen Wählerlisten der Gemeinde, davon 464 Männer, 963 Wähler für die 464 Männer und 499

Kultuswesen

Rechnungen 1962 der Gemeinde: Einnahmen 151.488,00 Fr., Ue 134.188,00 Fr., Ue 134.188,00 Fr. Der Zuschuß der Gemeinde 97.328 Fr.

Offentl. Unterstützungen

Rechnung 1962. Einnahmen 319.453 Fr., Ue 400.000 Fr. 500 Fr. gin der Gemeinde aus dem... wie folgt zusammen: 1 Johann, Mitglieder: 1 Schommers Josef, De Kreins Wilhelm. Sekel Einnehmer: Link.

Gemeinderatssitzung

Rechnung 1962. (

Wählerlisten

Die am 10. 12. 62 geschlossenen Wählerlisten der Gemeinde, davon 464 Männer, 963 Wähler für die 464 Männer und 499

Kultuswesen

Rechnungen 1962 der Gemeinde: Einnahmen 151.488,00 Fr., Ue 134.188,00 Fr., Ue 134.188,00 Fr. Der Zuschuß der Gemeinde 97.328 Fr.

Offentl. Unterstützungen

Rechnung 1962. Einnahmen 319.453 Fr., Ue 400.000 Fr. 500 Fr. gin der Gemeinde aus dem... wie folgt zusammen: 1 Johann, Mitglieder: 1 Schommers Josef, De Kreins Wilhelm. Sekel Einnehmer: Link.

Gemeinderatssitzung

Rechnung 1962. (

Wählerlisten

Die am 10. 12. 62 geschlossenen Wählerlisten der Gemeinde, davon 464 Männer, 963 Wähler für die 464 Männer und 499

Kultuswesen

Rechnungen 1962 der Gemeinde: Einn

# Bericht des Bürgermeister- und Schöffenkollegiums von Recht an den Gemeinderat

Fortsetzung von Seite 4

### Wählerlisten

Die am 10. 12. 62 endgültig abgeschlossenen Wählerlisten enthalten: 960 Wähler für die gesetzgebenden Kammern, davon 464 Männer und 496 Frauen.

963 Wähler für die Gemeinde, davon 464 Männer und 499 Frauen.

### Kultuswesen

Rechnungen 1962 der Kirchenfabriken Recht: Einnahmen 155.714,48 Fr., Ausgaben 134.188,00 Fr., Ueberschuß 21.526,48 Fr. Der Zuschuß der Gemeinde betrug 97.328 Fr.

Born: Einnahmen 146.599 Fr., Ausgaben 137.968 Fr., Ueberschuß 8.636 Fr. Der Gemeindeforschuß betrug 120.800 Fr.

Die evangelische Kirchengemeinde erhielt 5.974 Fr. Zuschuß.

### Öffentl. Unterstützungskommission

Rechnung 1962. Einnahmen 561.880 Fr., Ausgaben 319.453 Fr., Ueberschuß 242.227 Fr. Der Zuschuß der Gemeinde betrug 400.000 Fr. 500 Fr. gingen der U.K. von der Gemeinde aus den Friedhofskonzessionen zu. Die Kommission setzt sich wie folgt zusammen: Präsident Schmitz Johann, Mitglieder: Meyer Christian, Schommers Josef, Dahm Jakob und Kreins Wilhelm. Sekretär: Schnitzler; Einnehmer: Link.

### Gemeindeforschungswesen

Rechnung 1962. Gesamteinnahmen

10.812.506 Fr. Ausgaben 6.573.931 Fr., Ueberschuß 4.238.575 Fr.

### Gesundheitswesen

Pockenimpfung: 31 Kinder wurden gegen Pocken mit Erfolg geimpft, 3 ohne Erfolg, 5 wegen Krankheit nicht geimpft. Bei der Schutzimpfung gegen Pocken wurden 787 Personen geimpft. Impfung gegen Kinderlähmung: 1. Impfung 72, 2. Impfung 69.

Die Impfung erfolgte jeweils durch die Schulärztin Dr. Elisabeth Potelle aus Weismes.

Die ärztliche Schulinspektion wird durch Fr. Dr. Potelle aus Weismes versehen. 156 Kinder wurden bei Schulbeginn geimpft, davon 97 in Recht und 59 in Born. Während des Jahres wurden die verschiedenen Klassen 6 mal untersucht. Für die kleinen Kinder erschien der Wagen der Kinderfürsorge jeden Monat zwecks Untersuchung.

Eine Kinderfürsorgerin machte ihre Hausbesuche.

Das Wasserleitungsprojekt für die Ortschaft Recht und die Erneuerung für die Ortschaft Born ist im Auftrage bei H. Michä in Eupen (pens. Straßenkommissar).

Ansteckende Krankheiten: Keine besonderen Krankheiten zu verzeichnen.

Impfung gegen die Maul- und Klauenseuche: Der Gemeinderat bewilligte eine Entschädigung von 20 Fr. pro geimpftem Tier, was eine Ausgabe von 97.160 Fr. ausmacht. Recht 54.680 Fr., Born 42.480 Fr.

111 Stück Viehkadaver wurden von der Abdeckerei St. Trond abgeholt.

### Schlachtwesen

Im Jahre 1962 wurden der Fleischbeschau unterworfen Tiere geschlachtet: 117 Schweine, 1 Stier, 30 Kühe und 9 Kälber. Der Fleischbeschau nicht unterworfen Tiere: 51 Schweine.

### Gefährliche, ungesunde und lästige Betriebe

Nichts zu berichten.

### Polizei- und Sicherheitswesen

Keine Personalveränderungen.

### Öffentliche Beleuchtung

Für die Straßenbeleuchtung wurden verausgabt: In Recht 16.523 Fr., in Born 19.649 Fr. Verbesserung der Straßenbeleuchtung in Recht 9.100 Fr. Ausbau des elektrischen Ortsnetzes 8.028 Fr.

### Bauwesen

Das Schöffenkollegium erteilte 12 Baugenehmigungen, davon 8 Wohnhäuser, 3 landwirtschaftliche Gebäude, 1 Wochenendhaus.

### Finanzwesen

Für die Anleihe für die Zentralmolkerei St. Vith-Büllingen wird an jährlicher Rate verausgabt: 28.000 Fr.; an Zinsen 19.999 Fr. Diese Beträge werden seitens der Molkerei jährlich an die Gemeinde erstattet. Für die Anleihe für die Waldwege wurde für beide Ort-

schaften verausgabt: an Rate und Zinsen 110.400 Fr.

### Lehrpersonal

An der Schule in Recht keine Aenderung. In Born wurde Herr Lehrer Schneider als Vertreter des zum Militärdienst einberufenen Lehrers Joucken bezeichnet.

### Religionsunterricht

Der jeweilige Pfarrer erteilt den Religionsunterricht in den Schulen. Alle Eltern wünschen den katholischen Unterricht.

### Verschiedenes

Der Gemeinderat versammelte sich 13 mal seit dem letzten Bericht und das Schöffenkollegium 23 mal.

Im Jahre 1962 fanden zwei Ehrungen von Altersjubilaren statt, die 90jährigen Kohn Peter aus Recht und Witwe Arens-Genen Margaratha aus Born.

Am 17. 8. 1962 verstarb hochw. Herr Pfarrer Borgerhoff Mathieu, welcher 16 Jahre die Pfarre Recht geleitet hatte. Unter großer Anteilnahme der kirchlichen und zivilen Behörden, sowie der gesamten Bevölkerung wurde Pfarrer Borgerhoff zur letzten Ruhe gebettet.

Am 7. 10. 1962 wurde hochw. Herr Piront Henri als neuer Pfarrer am Gemeindehause in Recht von den kirchlichen und weltlichen Behörden, von allen Ortsvereinen, von den Lehrpersonen und Schulkindern, sowie der ganzen Einwohnerschaft begrüßt und zur Kirche geleitet. Die Verwaltung der verwaisten Pfarre übernahm hochw. Herr Pfarrer Abinet, Pfarrer in Ligneuville.

### Autobuslinie Reuland-Verviers

Bei der Beschlußfassung über die Betriebsverlängerung des Autobusdienstes

auf dieser Strecke bringt der Rat den dringenden Wunsch vor, diese Linie als Ersatz- und nicht wie bisher als Zusatzlinie anzuerkennen und somit die Bahntarife in Anwendung zu bringen.

### Waldbesitz

Die Gemeinde Recht hat einen Waldbestand von 893 ha, davon entfallen auf die Ortschaft Born 474 ha und auf die Ortschaft Recht 419 ha. Aus diesen Waldbeständen wurden im Jahre 1962 folgende Holzmenzen veräußert: Born 3.437 fm zum Preise von 2.311.333 Fr.; Recht 1.789 fm zum Preise von 1.129.373 Fr.; Gesamtsumme 3.440.706 Fr. Fällungskosten 449.176 Fr.

Aufforstungskosten 290.675 Fr. Nur für die Ortschaft Born wurde das Holz von der Gemeinde gefällt, während in der Ortschaft Recht die Fällung durch den Ankäufer erfolgte.

### Landwirtschaft

Bei der landwirtschaftlichen Zählung am 15. 5. 1962 waren in der Gemeinde Recht vorhanden: Wiesen- und Weideland 1.243,38 ha, Getreideflächen 50,15 ha, Kartoffeln 5,96 ha, Futtererbsen 0,34 ha, Grünfütter 1,26 ha, Gärten 50,15 ha; 28 Pferde, 2.806 Stück Rindvieh (davon 1.270 Kühe); 363 Schweine, 14 Schafe, 2 Ziegen, 96 Kaninchen; 7 Bienenstöcke; 2.924 Stück Geflügel.

Traktoren und landwirtschaftliche Motorfahrzeuge: 114 Stück; Melkmaschinen 14.

### Bewilligte Zuschüsse (1962)

Geburtsbeihilfen 20.000 Fr. An die Schulen für Schulreisen 8.000 Fr. für Nikolausbescherung 7.750 Fr.; Pfarrbibliotheken 6.000 Fr.; Stierhaltungsprämien 44.375 Fr.; an die Ortsvereine und sonstige Wohltätigkeitswerke 44.800 Fr.

## WINTER TREVIRA MIT SCHURWOLLE



Aachen - Komphausbadstraße, gegenüber dem Alten Kurhaus, Tel. 482 91



Tonangebend für die neue Herrenmode: Der ANZUG in der schlanken, schmalen Silhouette. Hier mit Einknopf-Front und Seiten- oder Rückenschlitzen. Die Gürtelhose vorne abgefüllt. Das aktuelle Material mit den bewährten guten Pflege-Eigenschaften: WINTER-TREVIRA mit Schurwolle! Der Anzug ist formbeständig durch die **straffix**-Einlage. **169.**

Über 400 Parkplätze am Alten Kurhaus. Bis zu DM 0,50 Gebührenvergütung für die Einkaufsparkzeit

W 51113

### Ilegiums

Schuljahr 1962/1963: n Born besuchten 59 K... in Recht 97 K... suchten eine auswärt... mtausgaben für... edarfsartikeln: 51.862... alt und kleinere Aus... hullokal 82.966 Fr.

Die Aushebung 1962: wurden 13; endgültig... 0; für ein Jahr vom... , davon auf Grund... ; 10,7; 15.

### stwagen

### lug sich

el Glück hatten die... s Militärlastwagen... (der Kommandoein... ehörend) hatten ein... rheit repariert und... ie Stavelot-Malme... bei Stavelot umge... ahner bemerkte zu... inen Feldweg hin... lug plötzlich nach... stwagen geriet ins... brach ein Geländer... ef in einen Bach... f dem Kopf liegen... rschütterung wurde... Militärkrankenhaus... während der Fah... ieb. Das Fahrzeug... schädigt. Der Bach... ise an der Unfall... ief.

l Schwestern aus Mont... Spielfilm mit Errol

### risches Fernsehen

hilde, Filmfolge... letzte Buschmann, De... entarfilm

l... l... l...

l... l... l...

d soll ich sagen, Fern... piel... selles Kabarett

### ches Fernsehen

suniversität... y-Länderspiel: Englan... rollen

die Jugend... Fernsehen

chenspiel in Athen... Fünfhundertfranken... n, Jugendfilm

welt zwischen See und... l... l...

sschau... er noch eins mehr, Feuilleton und contra, neue Schil...

Erben, Film... sschau

### burere Fernsehen

Jahrhundert in ame... ischer Sicht... tvorschau

iker und Spatvögel... sschau... sei der Prärie, Filmfolge

l... l... l...



## Freddie hatte richtig geschaltet

Der Kugelschutz / Eine Story von Karl Berg

„Nein“, sagt Freddie zu seinem Freund Charlie, „nein, vom Einbrechen habe ich genug. Das ist ja direkt lebensgefährlich.“

Charlie, der eigentlich Karl-Heinz heißt, staunt. „Nanu, gestern warst du doch noch Feuer und Flamme!“

„Ja, gestern“, brummt Freddie. „Da war ich ja auch noch nicht bei Knackebrechts gewesen.“

„Bei Knackebrechts?“

„In der Massstraße. Es ist ein Einfamilienhaus mit Garten.“ Freddie dämpft die Stimme, weil eben an der Bank, auf der die beiden sitzen, ein paar Spaziergänger vorbeigehen. „Heute nacht um eins war's. Frau Knackebrecht befand sich allein im Haus. Sie hatte schon um elf das Licht ausgedreht, also mußte sie längst schlafen. Das war wichtig für mich. Denn ich wollte an den Schmuck ran, den sie im Schlafzimmer aufbewahrt. Das hat mir Kiki, eine kleine Blonde, die bei Knackebrechts manchmal im Haushalt hilft, neulich erzählt.“

Ich öffnete also die Haustür — mit einem Dietrich; das war kein Problem. Ungestört gelangte ich ins Schlafzimmer und fand auch gleich den Schrank. Ich öffnete ihn...

Im selben Augenblick knipste Frau Knackebrecht das Licht an und befahl mir, mich nicht zu rühren. Sie saß aufrecht im Bett und hielt in der rechten Hand eine Pistole, die sie auf mich richtete. — Eine biedere Dame in den Vierzigern mit 'nem Schiefseisen! Verflüxt nochmal, damit hatte ich nicht gerechnet!“

## Die Augen aller waren auf mich gerichtet

Ein Nörgler im Gasthaus / Von Harry Keih

Das Essen hatte geschmeckt und auch das Bier war trinkbar gewesen. Man konnte also zufrieden sein. Ich war es auch. Doch nun wurde es für mich Zeit. „Herr Ober, die Rechnung bitte“, rief ich.

Der Kellner kam, den Notizblock in der Hand. Ich gab ihm einen Zwanzig-Mark-Schein. Von dem Wechselgeld ließ ich ein paar Münzen in seine bereitwillig aufgehaltene Hand gleiten.

Gedankenlos wollte ich das restliche Geld einstecken. Plötzlich aber stutzte ich und begann zu zählen. Einmal, zweimal, dreimal. Dann gab es keinen Zweifel mehr. „Herr Ober“, rief ich mit gedämpfter Stimme.

Der dienstbare Geist war nur wenige Schritte von meinem Tisch entfernt. Er hatte mir den Rücken zugewandt und unterhielt sich mit einem Kollegen. Anscheinend hatte er mich nicht gehört.

„Herr Ober!“ ließ ich mich deshalb erneut vernehmen, diesmal etwas lauter. Er hörte immer noch nicht. Dafür war die Dame am Nebentisch auf mich aufmerksam geworden. Sie blickte von ihrem Teller auf und musterte mich sichtlich indigniert.

Aber es half ja nichts. „Herr Ober!“ rief ich zum dritten Male. Jetzt klappte es zum Glück. Der Kellner drehte sich um und schaute

„Vielleicht war gar keine Kugel drin.“ wirft Charlie ein.

„Ha, und ob! Als ich mich zum Abhauen umdrehen wollte, piff mir so ein Blei an der Nase vorbei. Die Knackebrecht rief. Noch eine Bewegung, und es ist um dich geschehen, mein Junge! Ich bin im Pistolenschießen ausgebildet. So, und nun werde ich die Polizei rufen! Sie griff nach dem Telefonhörer auf ihrem Nachttisch.“

Die Polizei? Nein, von der durfte ich mich nicht schnappen lassen. Ich setzte alles auf eine Karte — mit dem Mut eines Verzweifelten...

„Und was hast du gemacht?“ fragte Charlie gespannt.

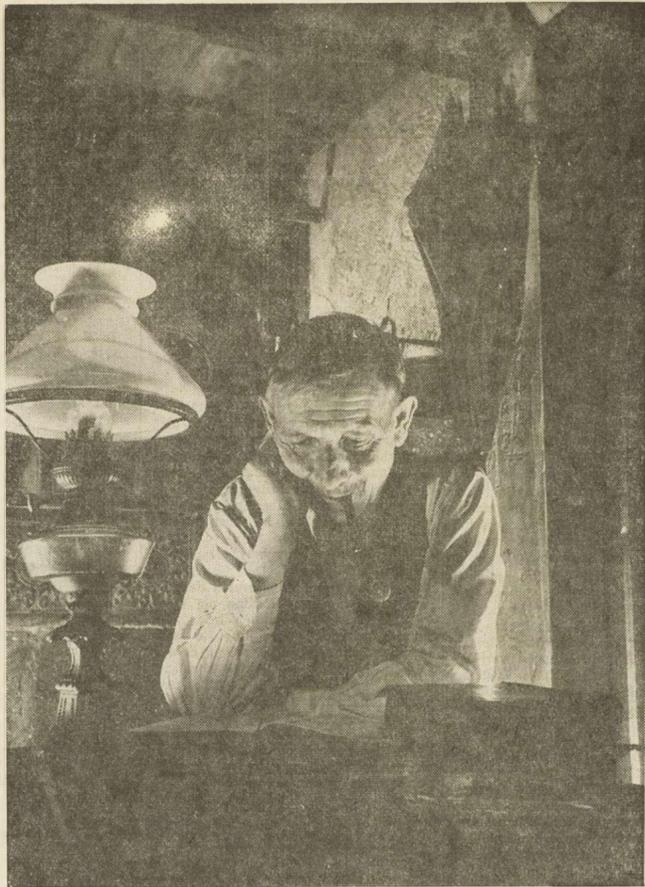
„Ich habe mich rückwärts zurückgezogen. Schritt für Schritt und bin dann mit einem Satz durchs Fenster gesprungen.“

„Wie? Und sie hat nicht auf dich geschossen?“

Freddie schüttelte den Kopf. „Nein, das hat sie nicht. Ich hatte mir nämlich — geistesgenwärtig — in dem Moment, als sie zum Telefon griff, blitzschnell ihren Pelzmantel aus dem Schrank geholt. Den hielt ich, während ich mich zurückzog, vor mich wie ein Schild. Erst kurz vor dem Sprung aus dem Fenster habe ich ihn abgeworfen.“ Er seufzt tief. „Glücklicherweise hatte ich richtig getippt: Die Knackebrecht ist eine Vollblutfrau. Mich, den Einbrecher, hätte sie bestimmt mit Freuden niedergeknallt. Aber sie hat es nicht übers Herz gebracht, ihren piekfleinen Nerzmantel zu durchlöchern.“

lich“, sagte er dann verblüfft und ließ ein Zwei-Mark-Stück in seine Tasche gleiten. „Kann ja mal vorkommen, aber deshalb brauchen Sie doch nicht gleich so ein Theater zu machen“, brummt er mürrisch und begab sich wieder zu seinem Kollegen. Ich sah die beiden eifrig die Köpfe zusammenstecken und leise miteinander tuscheln. Ich konnte mir denken, worüber.

Verlegen erhob ich mich und verließ mit gesenktem Kopf das Lokal. Ich spürte, wie mir alle nachschauten. Ich hörte im Vorbeigehen das Gemurmel der anderen Gäste. „Ein rechthaberischer Mensch“, sagten sie, „ein Nörgler und unbequemer Querulant. Dem Ober das Leben so schwer zu machen. Wo es heutzutage sowieso kaum Bedienung gibt.“



FEIERABEND DES BAUERN NACH ARBEITSREICHEM TAG

## Martinez blickte verblüfft gen Himmel

Duell im Urwald / Eine Erzählung von Peter Hugh

Von Woche zu Woche wurde es mit Martinez schlimmer. Das ganze Lager war aufgebracht über seine dauernden Streitereien. Möglich, daß es der Regen war, der nun schon seit über einem Monat ununterbrochen herunterprasselte, vielleicht auch die Langeweile — aber die hatten wir anderen schließlich auch. Ans Mangan-Schürfen war gar nicht mehr zu denken, so saßen wir eben den lieben langen Tag in den Baracken, pokerten, tranken schlechten Whisky und prügelten uns ab und zu ein bißchen. Das hielt sich aber in Grenzen.

Aber Martinez! Immer war er gleich mit seinem verdammten Messer bei der Hand. Und es hatte gar keinen Sinn, ihm aus dem Wege zu gehen oder gar davonzulaufen, denn er erwischte einen noch auf vierzig Schritt. — Aber da war Larry Stone.

Larry war erst seit acht Tagen bei uns, ein kleiner vertrockneter Amerikaner mit einem Gesicht wie eine verschrumpte Kartoffel. Nein, Larry war kein guter Gesellschafter, nur Poker entlockte ihm ab und zu ein leises Lachen, wenn er wieder mal mit Erfolg geblüfft hatte. — Und dann passierte, was einfach passieren mußte: Larry und Martinez gerieten aneinander.

An einem der ersten regenfreien Abende, kurz vor Einbruch der Dunkelheit, saßen wir beim Poker in der Kantine, Stone und Martinez waren die letzten im Spiel, denn uns anderen war der 'pot' zu hoch. Martinez hatte

vier Asse in der Hand und fühlte sich ganz sicher. Mit unbewegtem Gesicht legte Larry seine Scheine auf den Tisch und wartete dann, daß Martinez seine Karten aufdeckte. Na, das tat er denn auch mit Schwung. Da lagen seine vier Asse! Larry besah sie sich gründlich und lächelte ein wenig. Aber als Martinez Miene machte, das Geld einzustreichen, sagte Larry „Moment“ und drehte langsam sein Blatt um. Royal Flush!

Martinez blieb die Spucke weg, aber dann riß er sein Messer heraus und schrie etwas von Betrug. Stone blieb unerschüttert:

„Ho, Senhor!“ sagte er schleppend, „wenn's Betrug war, können wir's ja aushandeln. Vielleicht mit Messern? Vielleicht werfen wir uns damit, was? Dreißig Schritt Distanz, erst ich dann Sie — ist's recht?“

Martinez war blind vor Wut und sagte ja. Und dann standen wir draußen, Larry an der Wand der Küchenbaracke, Martinez dreißig Schritte gegenüber mit dem Rücken zum Lazarett. Es gab noch einen kleinen Aufenthalt, weil Larry kein Messer hatte. Aber da ihm als dem Beleidigten sowieso der erste Wurf zustand, gab ihm Martinez sein eigenes. Larry wog die Waffe prüfend in der Hand und faßte seinen Gegner ins Auge.

„Senhor“, sagte er höflich und ganz ungezwungen deutlich, „ich habe lange kein Messer in der Hand gehabt; Sie dagegen sind ziemlich in der Übung! Dürfte ich einige Probewürfe tun, sagen wir, fünf?“

## In einer kleinen Konditorei

So sind die Männer / Von L. Kahlberg

Frau Lupdau und Frau Semmelmeier sitzen in einer Konditorei. Sie haben sich schon lange nicht gesehen. Bei Torte mit Sahne und starkem Kaffee reden sie sich ihre Kümmernisse vom Herzen.

„O diese Männer...!“

„Ja, mit denen hat man so seine Sorgen...!“ So geht das hin und her.

Frau Lupdau seufzt: „Mein Mann arbeitet neuerdings abends immer so lange. Ich muß allein zu Hause sitzen. Muß mich vom Fernsehprogramm unterhalten lassen anstatt von meinem Mann. Manchmal, wenn er besonders viele Abende hintereinander ausgeblieben ist, bringt er mir zum Trost ein kleines Geschenk mit.“

Sie deutet auf den goldenen Armreif an ihrer Linken. „Sehen Sie. Neulich hat er mir dieses hübsche Schmuckstück geschenkt!“

„Sehr nett“, sagt Frau Semmelmeier. „Genau so ein Armreif habe ich mir auch gewünscht. Aber mein Mann hat sich geweigert, es mir zu kaufen. Immer denkt er nur an sich und an das, was er selber haben will. Nie denkt er an mich. Will ich ein Kleid, Schuhe oder einen Hut — und man muß doch heutzutage jeden Monat was Neues haben — dann sagt er: 'Zunächst geht anderes vor.' Und dann kauft er wieder nur für sich ein. Ach, mein Mann ist ja so anspruchsvoll...“

Frau Semmelmeier schiebt sich ein großes Stück Apfelmehr in den Mund und stöhnt.

Stöhnt aus tiefstem Herzen: „Stellen Sie sich vor: Erst mußte er unbedingt einen neuen Elektroherd haben, dann einen Mixer und eine Waschmaschine. Und jetzt will er bloß ihm der Abwasch keinen Spaß machen, auch noch einen Geschirrspülautomaten kaufen!“

### Arbeitsüberlastung

Von Olaf Sölmund

Ein bedeutender ausländischer Diplomat hatte zu einer dem Reichskanzler Bismarck ungelegenen Zeit vorgeschlagen, Bismarck hätte sich verlegen lassen und seinen Sekretär aufgetragen, ein höfliches Entschuldigungsschreiben zu entwerfen. Darin hatte er Krankheit und Arbeitsüberlastung als Gründe angegeben.

„Arbeitsüberlastung wollen wir streichen“, meinte der Kanzler, als ihm das Schreiben vorgelegt wurde, „denn zwei Gründe in einer derartigen Entschuldigung sind schlechter als einer. Meine Krankheit als Grund für den unerlebten Empfang wird als Grund einleuchtend genug sein. Zwei oder gar drei Gründe zusammen erwecken den Anschein einer Ausrede. Eines solchen Eindruck muß man vermeiden. Zudem muß es in jedem Staate Beamte geben, die einmal eine Arbeitsüberlastung aushalten können, ohne dadurch andere Pflichten zu versäumen!“

### Mahnung

Glaubest du, daß hier auf Erden

Freudlos du allein so bist?

Willst du drob verdrossen werden,

Weil so mancher glücklich ist?

Jeder trägt sein Päckchen Leiden,

Auch der, welcher glücklich scheint.

Keiner ist hier zu beneiden,

Jeder stülte Tränen weint!

H. NEY

fragend zu mir herüber. Man sah ihm an, daß er nicht gerade erfreut war über diese unliebsame Störung.

„Einen Moment, bitte, Herr Ober“, bat ich leise, „ich glaube, Sie haben sich vorhin bei der Rechnung geirrt.“ Die Dame am Nebentisch starrte mich an, als ob sie ein seltenes Tier sähe.

„Ich glaube kaum, daß ich mich geirrt habe“, gab der Kellner scharf zurück, wandte sich wieder seinem Kollegen zu und machte Miene, die unterbrochene Unterhaltung fortzusetzen.

Ich mußte erst dreimal schlucken, ehe ich wieder sprechen konnte. „Bitte“, stammelte ich endlich, „nur einen Moment.“

Der Kellner zuckte die Achseln und kam unwillig an meinen Tisch.

„Sehen Sie!“ sagte ich und senkte den Ton meiner Stimme zu einem beruhigenden Flüstern, „meine Rechnung machte doch etwa acht Mark. Sie gaben mir aber...“

„Ein Wiener Schnitzel!“, rief der Ober so laut, daß jetzt fast alle Gäste in dem gut besetzten Lokal auf mich aufmerksam wurden.

„Ein Wiener Schnitzel macht vierachtzig, zwei kleine Bier zu fünfzig und einen Kognak zu einer Mark. Ergibt zusammen genau sechsachtzig. Dazu zehn Prozent Bedienung. Macht dann siebenachtundvierzig. Sie gaben mir einen Zwanzig-Mark-Schein Also was...“

Ich sah aller Augen auf mich gerichtet, „Stimmt genau“, murmelte ich schwach. „Ich gab Ihnen noch 52 Pfennige Trinkgeld. Das waren also genau acht Mark. Sie gaben mir aber...“

„Was habe ich?“ unterbrach mich der Kellner drohend. „Wollen Sie etwa behaupten, ich hätte Ihnen zuwenig herausgegeben?“

„Aber nein“, stotterte ich unglücklich, „im Gegenteil, Sie gaben mir zwei Mark zuviel. Sehen Sie selbst.“

Ich schob dem Kellner das Wechselgeld hin, das noch vor mir auf dem Tisch lag. Er überzählte es mit gerunzelter Stirn. „Tatsäch-

# Zum Feiertag

## Die »Eiserne Maske« war aus Stoff

### Historiker nimmt Nimbus von mysteriösen Bastille-Gefangenen

Seit Menschengedenken unserer Generation wird von dem Mann mit der Eisernen Maske gesprochen, der in der Bastille, dem muffigen Staatsgefängnis von Paris, gestorben ist. Er soll ein Bruder Ludwigs XIV. gewesen sein. Voltaire hat über ihn geschrieben.

Was war wirklich? Der Pariser Historiker Maurice Duviols ist dem Thema mit wissenschaftlichem Ernst nachgegangen. Die ganze Sache sieht anders aus.

Der Mann mit der Maske ist weder ein politischer Märtyrer gewesen noch ein mysteriöser Hochgestellter, sondern ein gewisser Eustache Dauger, denselben der in der Biographie Fouquets von Lair als Randfigur eine Rolle spielt.

Dauger entstammte der vornehmen verarmten Adelsfamilie von Cavoye. Als Gendarm geriet er 1658 in die Gesellschaft verruchter Burschen, die ihn zur Teilnahme an schwarzen Messen und anderen Ausschweifungen verführten. Die Sache wurde ruchbar. Eustache kam aber dank den guten Beziehungen seiner Mutter mit einem Verweis davon. Den Dienst mußte er erst quittieren, nachdem er zwei Jahre später einen vierzehnjährigen Pagen durch einen Degenstoß getötet hatte. Dauger trat in intime Beziehungen zu seiner Kusine, der berüchtigten Giftmischerin Marquise von Brinvilliers. Er und der plötzlich erfolgte Tod seiner Mutter mit dieser Verbindung zusammenhängend, ist nicht erwiesen.

Die Mutter hinterließ dem ungeratenen Sohn zu seiner Enttäuschung nur eine unwesentliche Rente, und unter diesen Umständen blieb Eustache nichts anderes übrig, als sich nach einem Beruf umzusehen. Er ließ sich als »Chirurg« in Paris nieder. Dieses Firmenschild war aber nur eine Fassade für ein geheimes Kabinett, in dem der gelehrige Schüler seiner Base Liebesgetränke anfertigte, und in gewissen Kreisen den damals beträchtlichen Bedarf nach rasch und spurlos wirkenden Giften zu befriedigen trachtete. 1688 kam ihm die Polizei auf die Spur. In Dünkirchen wurde er verhaftet, in Paris verurteilt und in einem schauerlichen engen Verlies der Festung Pignerol interniert. Dauger war damals 32 Jahre alt.

In Pignerol saß unter anderen vornehmen Gefangenen der ehemals allmächtige Superintendent Fouquet. Zum Unwillen Colberts, der den Mitwisser kompromittierender Geheimnisse fürchtete, waren Freunde des Gestürzten am Werk, um die strenge Haft Fouquets zu mildern, womöglich eine Entführung zu bewerkstelligen. Erwiesen ist, daß Fouquet kurz darauf plötzlich und unter Anzeichen starb, die eine gewaltsame Beseitigung als sicher erscheinen lassen. Der Beweis für die Mitwirkung des in den Künsten der Giftpreparierung erfahrenen Dauger, den Duviols führt, hat alle Wahrscheinlichkeit für sich.

Nach dem Tod Fouquets verschwand Dauger aus Pignerol. Der Gouverneur der Festung, Saint-Mars, erhielt den Befehl, sich von dem Häftling nie mehr zu trennen. Saint-Mars wurde nach Saint-Marguerite, später nach Re kommandiert, und schließlich bekam er den Oberbefehl über das größte Staatsgefängnis Frankreichs, die Bastille. Auf seinen Reisen führte er Dauger in einem sargähnlichen Kasten mit, wo der Unglückliche in Gefahr war zu erstickern. Wenn der Kasten geöffnet wurde, mußte er eine Stoffmaske tragen. Er durfte nie ohne Stoffmaske erscheinen.

## »Plötzlicher Ausschlag«

In Zeiten, in denen auch sonst grippeähnliche Infekte vorkommen, beobachtet man öfters bei Kleinkindern eine Krankheit, die die Eltern meist erheblich erschreckt. Es beginnt mit hohem Fieber, das in seiner Höhe zwei bis vier Tage anhält. Das wäre an sich nichts Besonderes, denn kleine Kinder haben immer gleich hohe Temperaturen, ohne daß man daraus auf eine besonders schwere Krankheit schließen müßte.

Sie reagieren auf jede Infektionskrankheit gleich mit der vollen Abwehr. Fieber ist ja bekanntlich ein Zeichen einer guten Abwehr und deshalb kein Grund zu besonderer Besorgnis.

In Sorge bringt die Eltern ein über den ganzen Körper gehender Ausschlag. Dieser Ausschlag gleicht einmal Masern, in anderen Fällen erinnert er an Scharlach, auch mit Röteln kann er verwechselt werden. Er dauert manchmal nur einige Stunden, in anderen Fällen kann er ein bis zwei Tage bestehen.

Wegen des Ausschlags wird meist der Arzt geholt, weil die Eltern an Masern oder gar an Scharlach denken. Auch der Arzt ist nicht selten anfänglich im Zweifel über die Diagnose, besonders, wenn er - spät abends geholt - den Ausschlag bei Lampenlicht beurteilen soll.

Die Untersuchung des Kindes ergibt nämlich außer Fieber und Ausschlag nichts Krankhaftes. Keine Angina, keine Bronchitis, nichts. Es ist wie bei einer Grippe, bei der ja außer dem Fieber und einer erheblichen Abgeschlagenheit andere Krankheitszeichen fehlen können.

Bei diesem - in Laienkreisen meist unbekanntem - Krankheitsbild handelt es sich um eine besondere Infektionskrankheit, die die Aerzte Exanthema

subitum („plötzlicher Ausschlag“) nennen. Hervorgehoben wird sie - wie ja auch die Grippe - von einem Virus. Ob immer das gleiche Virus diese besondere Art Grippe macht, oder ob verschiedene Virusarten bei besonders veranlagten Kindern ein Grippe mit Hautausschlag machen, darüber wird noch diskutiert. Ueberstandene Masern oder Scharlach schützen nicht vor einer Ansteckung mit Exanthema subitum. Ja, man hat schon beobachtet, daß ein Kind dieses Exanthema subitum mehrmals bekommen kann.

Im allgemeinen heilt das Exanthema subitum nach einigen Fiebertagen glatt ab. An Medikamenten ist in unkomplizierten Fällen praktisch nichts nötig. Es gibt übrigens auch kein spezifisches Heilmittel dagegen. Man wird sich darauf beschränken, die Mittel zu geben, die auch sonst bei hohem Fieber - zur Sicherung der Nachtruhe - gegeben werden. Frischobst und Obstsaft sollen den gesteigerten Bedarf an Vitamin C decken.

Sulfonamide und Antibiotika (in usw.) sind wirkungslos und eine Belastung für das kranke Kind. Sie kommen erst in Frage, wenn bei den Komplikationen auftreten, nicht allzu häufig vorkommt.

## Mollig steigt im Kur

Dr. R. W. Parnell von der medizinischen Fakultät in Oxford gab bekannt, daß die englische Männergesundheitskur wieder vom schlanken Mädchen zum molligen Mann übergeht. Die englische Kur ist um 25 Jahre größer Heiratschance für den schlanken. Das Verhältnis hat sich von sechs. Ehevermittlungswarnen Bräute, vor der Hochzeit ein Einverständnis des Verlobten über die Kur zu übernehmen. Von der Kur der Figur hat oft den Bräutigam Verlöbnisses zur Folge. Die Engländer selbst fühlt, daß Kurven wieder Wert steigen, und macht wieder Schlankheitskuren. Der Tablettenverbrauch ist um 23 Prozent zurückgegangen. Allerdings lebt sie auch verzögert und verzichtet auf manche sättigenden Speisen.

## Sex ist immer noch blond

### jedenfalls was die Kurvenschönen aus Hollywood anbelangt

Immer hat es Frauen gegeben, die vor allen ihren Mitbewerbern Augen und Herz der Männer in Entzücken - und Aufruhr versetzen, weil sie die Natur nicht nur mit Schönheit, sondern auch mit jenem gewissen Etwas ausgestattet hatte, um dessen klare Definition man sich seit Evas Zeiten umsonst bemüht.

In den „goldenen zwanziger Jahren“ war es der „männermordende Vamp“, der sich mit halbgeschlossenen, schwärzlichen Augen seine Opfer suchte, schmalgliebig und dämonisch, was die spezifisch weiblichen Formen anbelangt, von der Natur ziemlich vernachlässigt.

Das wurde in den dreißiger Jahren grundsätzlich anders. Da trat nämlich die „Sexbombe“ erstmals auf den Plan - um das Jahr dreißig hatte man ja den „Sex appeal“, „erfunden“ und glaubte nun endlich zu wissen, was die Anziehungskraft einer reizvollen Frau auf schutzlose Männerherzen ausmacht. Die Sexbombe hatte zwar noch manchen Zug mit ihrer Vorgängerin, dem Vamp, gemein, aber sie war - und ist viel unkomplizierter und damit auch weniger rüchlos und vor allem - was Mutter Na-

tur dem Vamp vorzuziehen, die sie der Sexbombe doppelt und dreifach. Barocke Formen wurden weggelassen, die Rubenssche Schönheit als rehabilitiert. Eine der ersten und reichsten Sexbomben machte in Hollywood war Jean Harlow, und seitdem sind die amerikanischen Nachfolgerinnen vordringend blond, Jayne Mansfield wie Marilyn Monroe und auch die erst kürzlich entdeckte Kathy Marlowe, die jetzt „Mädchen zum Mitnehmen“ - so heißt jedenfalls der deutsche Titel - die Leinwand füllt.

Uebrigens - die Sexbombe macht Schule, und der italienische Nachwuchs konnte sich daraus sehen lassen: Silvana Mangano, die „Lollo“, Sofia Loren. Und gerade diese drei, die aus der Fülle herausgegriffen, beweisen, daß die Sexbombe durchaus nicht mit dem Zentimetermaß zu messen ist. Auf das schauspielerische Talent, auf das künstlerische Temperament kommt es letztlich an. Daß auch die anerkannte Darstellerin Sexbombe sein darf, dafür ist Marilyn Monroe ebenso ein Beweis wie die genannten Italienerinnen.

## Kulturen auf dem Meeresboden im Jahr 2.000

### Das Rote Meer soll zuerst kultiviert werden

Die systematische agrarwirtschaftliche Erschließung des Meeresbodens und die Schaffung der technischen Voraussetzungen für Unterwasserplantagen ist nach Ansicht amerikanischer Ernährungswissenschaftler eine der wichtigsten Voraussetzungen, um in Zukunft die Weltbevölkerung mit Nahrungsmitteln versorgen zu können. Im Jahr 1960 betrug die Weltbevölkerung nach einer vielzitierten Zählung 2,9 Milliarden Menschen. Bei gleichbleibendem Geburtenüberschuß verdoppelt sie sich bis zum Jahr 2000 oder beläuft sich dann sogar auf sechs Milliarden Menschen. Einzelne Geburtenstatistiken rechnen sogar mit einer solchen Geburtenzunahme, daß 2000 8,5 Milliarden Menschen auf der Erde Auskommen, Wohnung und Nahrung suchen.

Tauchaktionen von Kennern der Meeresflora und sogenannten „Meeresagrarwirten“ im Roten Meer führten zu dem Ergebnis, daß es mindestens nicht sonderlich schwer sein wird, den Meeresboden bis zu einer Tiefe von 50 Metern zu kultivieren. Das würde einen Gewinn von Meeresanbau auf von vielen Millionen Hektar bedeuten. Später ist an die Anlage von Unterwasserplantagen bis zu einer Tiefe von 120 Metern gedacht. Größere Tiefen kommen kaum in Frage, da Meeresnutzpflanzen in größeren Tiefen nicht mehr in dem Maße zu finden sind, wie es die „Zu-

schußnotwendigkeit“ zur Weltenernährung erfordert.

Gedacht ist an eine Kultivierung der wärmeren Meeresregionen, angefangen mit dem Roten Meer, dem Indischen Ozean und den ozeanischen Küstengebieten von Afrika und Australien, fern der Untiefen im Gebiet der Südpolsee. Botaniker haben entdeckt, daß die Meeresflora offensichtlich auf die Zuschußwirtschaft für den Menschen eingerichtet ist. Es gibt Meeressporenpflanzen, die eine Art Meeresspeise darstellen. Es gibt rund 30 bisher entdeckte, weit verbreitete „Meeresgemüsearten“ und mehr als 50 Meeressporenpflanzen von banaan-, apfel-, melonen-, nuß-, apfelsin-, und kernobstähnlichem Aussehen, die der menschlichen Nahrung zugeführt werden können. Natürlich muß sich die Agrarwirtschaft in den meisten Fällen um Veredelung und Kultivierung der Meeresvegetation bemühen. Wie wichtig jedoch die Meeressporenpflanzen sind, zeigt allein die Tatsache, daß aus solchen Gewächsen schon dreißig wertvolle Arzneien und aus Süßwasserpflanzen sogar siebzehn hergestellt und die Extrakte für andere Medikamente mitbenutzt werden.

Mit den Plänen zur Bewirtschaftung von Meeresboden-Agrarkulturen eröffnen sich auch neue technische Möglichkeiten und Zielsetzungen. Konstruktive müssen für den Meeresacker im Unterwasserbetrieb einsetzbare Bewirtschaftungs- und Erntemaschinen schaffen. Besondere Taucherausrüstungen und eine zentrale Atemluftversorgung stehen auf den Plänen zur Erleichterung der Arbeit auf den Meeresboden-Agrarkulturen. Das alles ist kein Zukunftsroman, sondern eine nüchterne meeresagrarwirtschaftliche Planung, die sich aus dem Ansteigen der Weltbevölkerung ergibt.

Noch werden erst an elf große Hotels und Gaststättenbetriebe bei Aden, in New York, Kairo und London Meeressporenpflanzen als Delikatessen und für besondere Mahlzeiten geliefert. Noch schaffen sie kleine Tauchergruppen von Meeresboden in ziemlich gefährvoller Arbeit in Beuteln und kleinen Netzen an die Oberfläche. Im Jahr 2000 aber sollen Meeressporenpflanzen und Meeressporenpflanzen zu einem festen agrarwirtschaftlichen Posten auf der Weltpispekarte geworden sein. Für eine Erdbevölkerung von sechs Milliarden Menschen muß auch der Meeresboden erschlossen werden und das Seine zur Verbreiterung der Ernährungsbasis beitragen.

## Neuartiges Kohlepapier

Ein neuartiges Kohlepapier wurde auf einer Ausstellung für Büroartikel in Paris gezeigt. Ein Beschmutzen der Finger ist nicht mehr möglich, da sich die Farbe in dem Innern des Papiers selbst befindet.

## Fleißige Sparer

Für ihre jugendlichen Sparer haben die amerikanischen Banken jetzt Sparbücher herausgebracht, die mit „Comics“ (gezeichneten Bildstreifen) versehen sind. In den letzten zehn Monaten sind die Sparguthaben der amerikanischen Jugendlichen unter 16 Jahren um fast das Doppelte gestiegen.

## »Unterwasser«-Fahrschulen in Holland

### Führerschein mit Taucherpraxis

In Holland gibt es Fahrschulen, in denen gelehrt wird, wie man sich retten kann, wenn man mit seinem Auto ins Wasser gerät. Diese Unterwasserfahrten sind durchaus ernst zu nehmen. Sie gewinnen an Gewicht, wenn man die entsprechenden Unfallstatistiken betrachtet. Immer wieder kann man in der Zeitung lesen, daß Autos durch irgendwelche unglücklichen Umstände in einem Gewässer landen. Meist bedeutet das den sicheren Tod sämtlicher Insassen. Die Verunglückten hätten oft gerettet werden können, wenn sie nicht kopflös geworden wären.

Kein Wunder also, daß man gerade in einem so wasserreichen Gebiet wie Holland auf die Idee gekommen ist, „Unterwasser“-Fahrschulen zu gründen. Zusätzlich zum normalen Fahrunterricht wird hier auf Wunsch allen zukünftigen Pechvögeln die zweckmäßigste Verhaltensweise beim unfreiwilligen Rutsch unter Wasser beigebracht.

Hatte man während der Fahrt ein Fenster offen, muß es sofort geschlossen werden. Das Wasser kann dann nicht so schnell in das Innere des Wagens dringen. Durch diese Maßnahme ge-

winnt man etwa fünf bis zehn Minuten Zeit. Die unheimlichen Geräusche, die wahrscheinlich zu hören sind, werden durch die Luft verursacht, die durch das herabdringende Wasser hineingepreßt wird und zur Oberfläche steigt. Das ist übrigens nur von Vorteil, weil etwaige Augenzeugen des Unfalls an den aufsteigenden Blasen sofort die Unglücksstelle erkennen. Aus dem gleichen Grunde empfiehlt es sich auch, sofort die Scheinwerfer und das Licht im Wagen anzustellen.

Wenn das Wasser im Wagen nicht mehr steigt, ist der Zeitpunkt des Handlung gekommen. Eine der Vordertüren wird sich durch den Ueberdruck im Auto leicht öffnen lassen. Sorst muß ein Fenster heruntergedreht werden. Auf keinen Fall darf man es einschlagen, denn durch diese Öffnung sollen sich ja die Insassen hinauszwängen. Vor dem Verlassen des Wagens hole man noch einmal tief Luft und stoße sich nach oben ab. Das Wasser tut dann schon das seine und trägt den Körper von ganz allein an die Oberfläche. Und wer so weit gekommen ist, erreicht auch noch das „rettende Ufer“.

## Mondäne Tempelexpeditionen nach Ägypten

In der Sonderabteilung „Ägypten“ der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Man hat große Plakate drucken lassen, auf denen der Staudamm von Assuan zu sehen ist und die tausendjährigen Tempel, die unter den Fluten versinken werden. „Beitritt euch, bald werden sie für immer verschwinden sein!“ so lautet der eindringliche Text auf den Plakaten. Nun kommen aus allen Teilen der Welt die Anfragen und ein ungewöhnlicher Zustrom von Touristen setzte ein.

Es bildeten sich Reisegesellschaften der verschiedensten Art. Graf Agnelli, Direktor der Fiat-Werke, machte sich zum Führer einer mondänen Expedition,

die von Alexandria aus eine Tournee zu den Tempeln unternimmt, die des Wassers des Nils geopfert werden. Ähnliche mondäne Tempel-Expeditionen bilden sich täglich bei der UNESCO. Die Fremdenführer in Ägypten erhalten sich natürlich erfreut die Hände für ein Geschäft, und heimlich hoffen sie, sich die Verwirklichung des Projektes nach ziemlich langer Zeit hinauszuverfrachten, damit noch vielen Fremden Gelegenheiten geboten wird, die den Fluten geweihten Tempel und Götterbildern zu be-

# ST

Die St. Vither Ze dienstags, donner und Spiel, „Frat

Nummer 127

## »Das W

Die 1 nacl

LENGEDE. Die Tragödie hat ihr Ende gefunden: Freude und des Glücks geschlossen, die am mittag nach einem 14tägigen Aufenthalt in einer kleinen Bruchdehretter wurden. Für der Toten und Vermis dieser Donnerstag zu größerer Trauer, denn Rettung der 11 wurde wußt, daß es für ihre ten und Söhne keine kein Wiedersehen mehr war noch an anderen aber die Möglichkeit, zu zu finden ist gleich n Jetzt wo alles zu Ende die Frage nach der Schuld bei meinen wir nicht zurückgezogenen Anstand Steigers, die Leitung d Mitteilung, es könnten de im „Alten Mann“ nachgegangen und habung verzögert, wenn gemacht. Wir meinen, s auskommen muß, ob n sagen zu der Katastro mit anderen Worten, o war, daß der Klärtch werk ergießen könnte. einige Zeit vergehen. S und Bergant haben b Ermittlungen begonnen.

## Die Berg

Zwischen Hoffnung u schwebten die Angehö schlossen. Würde die die Bruchhöhle treffen Decke standhalten - v Steinschlag geben und fer bis zuletzt aushalt diese Fragen stellten und Zuschauer ebenso wortliche Leitung der es stimmte schon, wenn tor Dr. Stein nach der te: es ist nicht nur ei dem eine ganze Reihe passiert.

Unter Tage leiteten senen die Rettungsarb sorgte ihnen Kompass räte, damit sie ihre H messen und orten sollt wie sie in der Handha nicht bewandert waren, die anwesenden Metall gab falsch ausschlagen : gaben sie ihre Lage : auch nur um einige M einnal zur Folge, daß sorgungsschacht an der gung überblieben.“ Der Glaser sprach von der Hande: „Ach, Sie ahnungslos. Iam. Ich bin ruiniert! Denn ich stehe Vertrag mit der Kirche und habe eine festgesetzte Summe das ganze Reparaturen dort auszuführen.

Nicht lange, so kam er an der Dorf die vorbei, und ihr Anblick erschw plötzlich einen brillanten Gedanken ihm. Der Glaser hatte sich freudig gegen ihn erwiesen. Warum sollte nicht ein gleiches tun? Der Kirche, die te er, könnte ein kleiner Verlust der guten Sache wollen sicher schaden. Also warf er einige Steine jedes Kirchenfenster. Dann lief er wieder zurück zu dem Glaser. „Liebe Freund“, sagte er strahlend, „ich freu mich, Euch mitteilen zu können, ich imstande bin, den mir erwiesene Liebedienst zu vergelten.“ - Wieso? „Nun, ich habe eine ganze Menge Kirchenfenster eingeworfen. Sichern erhaltet Ihr Auftrag, sie schnellst wieder einzuziehen.“ Der Glaser schen sich an den Kopf und stammelte: ist nicht Euer Ernst?“

„Aber gewiß doch“, versicherte der Kesselflicker munter, „ich habe g was ich konnte. Eine Hand wäscht die andere, und so sind nicht viel Feine übrig geblieben.“ Der Glaser ran Hände: „Ach, Sie ahnungslos. Iam. Ich bin ruiniert! Denn ich stehe Vertrag mit der Kirche und habe eine festgesetzte Summe das ganze Reparaturen dort auszuführen.“

Dadurch, daß die B fluchtsort direkt getrt leichterte sich die Be Der Schacht wurde aus; er erweitert worden w gen Mittag am Donne Ala man die Rettungs weise hinunterließ, bl Es dauerte eine gewis Rettungsrohre frei wa der Retter einfahren eigentliche Rettung beg Als der erste Geret (51) ans Tageslicht kan 13.22 Uhr. Entgegen de Art, die jüngsten zuer wurden diesmal die am heitlich mitgenommen Hans Kull knickte zu: ian aus der engen Der Arzt setzte ihm et